Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 268 Donnerstag den 14. November 1844.

Inland.

Berlin, 11. Novbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 90. kgl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 40000 Thlr. auf Nr. 45005. in Berlin bei Seeger; — 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 7667. und 59620. nach Breslau bei Schreiber u. nach Königsberg in Pr. b. Samter; 33 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 5119. 9513. 11241. 12156. 13817. 13839. 16139. 16246. 17134. 17648. 18616. 19641. 22059. 23221. 25409. 29714. 31905. 34195. 35615. 41805. 43207. 44875. 47451. 56335. 56851. 58790. 62916. 71235. 71967. 75777 79227. 84029 u. 84207. in Berlin bei Burg, bei Grack, bei Meyer, bei Moser und 4mal bei Seeger, nach Breslau bei Holschau, bei Löwenstein und 3mal bei Schreiber, Bromberg bei George, Bunzlau 2mal bei Appun, Danzig bei Rotzoll, Eilenburg bei Kiesewetter, Hagen bei Rösener, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Iserlohn bei Hellmann, Landshut bei Naumann, Liegnitz 3mal bei Leitgebel, Münster bei Lohn, Neisse bei Jäkel, Ratibor bei Samoje, Stolpe bei Pflughaupt, Tilsit bei Löwenberg und nach Weißenfels 2mal bei Hommel; — 43 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1281. 3841. 4235. 5200. 6041. 6837. 7104. 11598. 13756. 13802. 24121. 29362. 29469. 30997. 31174. 34381. 34638. 36276. 39358. 42457. 44462. 45560. 47347. 50369. 53677. 54295. 54545. 54867. 56310. 57251. 57904. 58298. 59421. 59929. 62143. 67575. 69300. 69731. 73539. 78727. 82643. 82798. u. 84351. in Berlin 2mal b. Burg und 6mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Bethke, bei Geistenberg und 6mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Coblenz bei Gevenich, Cöln bei Krauß und bei Reimbold, Danzig b. Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Halberstadt bei Sußmann, Königsberg in Pr. bei Friedmann, bei Heygster uud b. Samter, Krakau bei Rehefeld, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, bei Büchting und bei Roch, Marienwerder bei Bestvater, Naumburg 2mal bei Vogel, Neumarkt bei Wirsieg, Posen 2mal b. Bielefeld, Ratibor bei Samoje, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Wilsnach, Thorn bei Krupinski und nach Zeitz bei Zürn; — 58 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1501. 2518. 5426. 7088. 7977. 8851. 10755. 11934. 14108. 14176. 15301. 16334. 17615. 20250. 20360. 20735. 21577. 26468. 28449. 28496. 31946. 32697. 34318. 34614. 35075. 36877. 37874. 39883. 40106. 40282. 41103. 41506. 42413. 44102. 47816. 48037. 48672. 49478. 50198. 51826. 53660. 59145. 59794. 60843. 62598. 63003. 64403. 64909. 65487. 67063. 67637. 69971. 71816. 74150. 77887. 81104. 81849. und 81980.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 2. Division, von Grabow, von Stülpe. Der Fürst Sergius Dolgorucki von Dresden. — Abgereist: Der Herzog von Rovigo nach Hannover.

√ **Berlin,** 11. Novbr. Der hier sich begründende Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen, überdessen sociale und nicht sociale Richtungen ich Ihnen bei seiner Entstehung einige Andeutungen gab, hat sich offenbar einer besondern Theilnahme und Zustimmung unserer Staatsbehörden selbst zu erfreuen. Wir sind gern bereit, gerade darin ein bedeutungsvolles Ereigniß der Zeit anzuerkennen, wenn wir auch im Interesse der Sache selbst den Wunsch aussprechen müssen, daß diese nicht in allzu rascher Abfindung mit ihrer eigentlichen Frage dazu gebracht werden möchte, für absorbirt zu gelten. Die schwierigsten Fragen der Gesellschaft können oft keine schlimmere Beseitigung erfahren, als dadurch, daß man sie für geordnet ausgiebt. Indeß erscheint es uns nicht so prekär, als in einigen Zeitungen ausgegeben wird, daß dieser, den Antheil des Staates an der socialen Frage repräsentirende Verein das Sparkassenwesen an die Spitze seiner Beschäftigungen gestellt hat. Die Sparkasse ist in Deutschland noch ein sehr neues und wenig ausgebildetes Institut. Sie hat zuerst in Schottland und England ihren Ursprung genommen, und erhielt in Frankreich ihre weitere und spezielle Ausbildung, obwohl sie auch dort noch nicht dreißig Jahre ihres Bestehens zählt, da die erste Sparkasse in Paris im Jahre 1818 durch Vereinigung von Banquiers, unter der Leitung von Benjamin Delessert und des Herzogs von Larochefoucauld, gegründet wurde. In der That schließt die Sparkasse insofern den innersten Kern der socialen Frage in sich, als für den Arbeiter darin die Möglichkeit gegeben liegt, sich von allen Mißständen des Proletariats zu erlösen, indem er, wenn ihm wesentliche Ersparnisse gelingen, dadurch in den Besitz eines Kapitals kommt, welches der erste Anfang für ihn ist, um die schroffen Gegensätze zwischen der dienstbaren Arbeitskraft und dem kapitalbesitzenden Eigenthümer zu überwinden, und damit die schlimmsten Arbeitskrisen zu überdauern. Von einer Gesellschaft deutscher Finanz- und Staatsmänner, welche sich auf diesen Punkt richtet, ist daher zu erwarten, daß sie durch ihre Einwirkungen dem Sparkassenwesen eine höhere und gesellschaftlich umfassendere Organisation geben werde, als dies Institut bisher bei uns gehabt. Sie wird aber gerade in der höheren Einrichtung der Sparkassen nicht vorschreiten können, ohne auf das Gebiet der gesellschaftlichen Organisation selbst, namentlich in der Frage von der Arbeit, hinüberzutreten. In demselben Sinne hat auch der „französische Nationalverein zur Hebung der arbeitenden Klassen," der jetzt in Paris, auf Anregung eines Memoire's des Hrn. J. Terson, sich zu bilden im Begriff steht, die beiden Seiten des Wohlthätgkeitszweckes und des socialen Zweckes als untrennbar in sich zu vereinigen gesucht, indem er sich, nach den Vorschlägen Terson's, besonders auf die Errichtung dreier Anstalten hinwenden will: 1) einer Kasse für die erkrankten und altersschwach gewordenen Arbeiter, 2) gemeinsamer Werkstätten, und 3) einer Kreditbank. — Die Errichtung eines besonderen Assekurranz-Instituts für die Eisenbahnen beschäftigt einen unserer Mitbürger, der früher bei der Preußischen Allgemeinen Zeitung als Mitredakteur angestellt gewesen. Die Veranschlagungen dieses Planes sollen sehr praktisch sein, und ihrer Genehmigung durch die Staatsbehörde mit Nächstem entgegensehen.

β **Berlin,** 11. Novemb. Es wird von Anträgen über Reformen der landschaftlichen Credit-Vereine gesprochen, welche wahrscheinlich für die Provinzial-Stände aufbewahrt bleiben. Nächsten Anlaß haben wohl die Convertirungen der Pfandbriefe auf 3½ pCt. gegeben. Die schädlichen Folgen dieser Maßregel waren von vorn herein zu sehen. Wenn man bedenkt, das nach den veralteten Tax-Prinzipien die Werthe der betreffenden Grundstücke oft schon unter die Hälfte ihres wirklichen Werthes gedrückt sind, so wird man sich eine Vorstellung von der unberechenbaren Gefangenhaltung eines großen Nationalvermögens machen können. Schon sind die Pfandbriefe unter den Nationalwerth gesunken, eben so die Staatspapiere. Möge es Sachverständigen vergönnt sein, sich über diese Erscheinung, ihre tiefer liegenden Gründe und bedenklichen Folgen ehrlich und freimüthig auszusprechen. — Wir kommen nun in den Genuß des Vertrages mit Belgien. Bedenken wir dabei mit Dank des festen, innigen, deutsch-nationalen Organs, das sich mitten in Belgien dabei ein großes Verdienst erworben hat, indem es Deutschland mit Energie und Consequenz gegen den Einfluß der Franquillons vertrat, des von Herrn de Laet redigirten „Vlaemsch België," des Leiters der flamändisch-germanischen Bewegung in Brabant und Flandern. Dieses uns vertretende große Organ ist, wie ein von Brüssel angekommener Brief überraschend auseinandersetzt, in Gefahr, dem Einflusse Frankreichs zu unterliegen, das sich's schwere Summen kosten läßt, um sich in Belgien durch zahlreiche Organe vertreten zu lassen. Der Redakteur wendet sich an Deutschland, ihm und unserer Sache in Belgien geistig (nicht durch Geld) zu Hilfe zu kommen. Namentlich wendet er sich an tüchtige deutsche Schriftsteller, welche der germanischen Sache in Belgien ihre Kraft zuwenden mögen, entweder durch directe, an den Redakteur in Brüssel zu adressirende (hochdeutsch, mit lateinischen Lettern geschriebene) Beiträge oder auf dem Wege des Buchhandels per Adresse des Dr. Firmenich in Berlin. Vielleicht haben wir Deutsche doch so viel Gefühl und Sinn für unsern eigenen Vortheil, daß wir nicht ruhig zusehen, wie die Franzosen den Brudergeist in Belgien, mit welchem wir neu verbunden sind, unterdrücken und zum Theil schon jetzt Stimmen des Triumphes erheben. Sollte das belgische Blatt in Deutschland Unterstützung finden, so wird es der Redakteur in flammändischer und deutscher Sprache herausgeben. — Unter den gesellschaftlichen Cirkeln der haute volée in Berlin verdienen die der Gräfinnen von Waldenburg, Töchter des Prinzen August, als erfreuliche Beweise der Durchdringung und Vermittelung der sonst durch große conventionelle Klüfte geschiedenen Stände, rühmliche Erwähnung. In der Versammlung am vorigen Sonnabend bestanden die beinahe 100 Anwesenden aus Diplomaten, Generalen, Gelehrten, Geistlichen, Schriftstellern, Malern, Bildhauern und dramatischen Künstlern und Künstlerinnen. Fromme und Junghegelianer befreunden sich, der reichbesternte General versichert dem titellosen Schriftsteller seine Hochachtung wegen dieses und jenes Artikels. Die Gespräche sind in liberaler Ungezwungenheit den Interessen des Tages zugewandt, die sonst in höhern Zirkeln sorgfältig vermieden wurden. Ich glaube, Berlin ist in dieser Beziehung auch total anders geworden. Der Odem des Zeitgeistes ist durch die Poren aller Stände gedrungen und wird seine belebende Macht auch geltend machen. — Auf der Kunstausstellung sind zu den 1790 Nummern des Katalogs mehrere hundert Kunstwerke nachgekommen: ein überraschend poetisches Gemälde von dem eigenthümlichen Schiavone, ein weibliches Bild darstellend, mit aller erhebenden Erquickung des Schönen. Von Lacherwitz: wie Reineke Fuchs gehangen werden soll. Er hält noch seine berühmte Rede auf der Leiter und Monsieur Esel weint, sonst Niemand. Das ist die deutsche Gemüthlichkeit, die deutsche Sentimentalität und Pietät. — In der Buchhandlung von Wohlgemuth ist auch ein „christlicher Kalender zu haben," herausgegeben von der Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth am Rhein. Die andern, die „Volks"-Kalender werden wohl heidnisch sein dagegen. — In der Vossischen Zeitung wurden Rügen laut über Landräthe, welche ungesetzlich über Kreis-Communal-Gebäude verfügt und Auflagen von Kreis-Communen beigetrieben hätten. In der heutigen Nummer wird aufgefordert, die betreffenden Landräthe dem Ministerium des Innern zu nennen und hinzugefügt, daß Einsender nicht nöthig habe, sich selbst zu nennen. Es ist also zu hoffen, daß die in unsern Zeitungen häufigen bescheidenen Anfragen und Rügen nicht ohne gute Folgen bleiben. — Eine eigenthümliche Form gegen die Presse hat der Bischof Arnoldi in Trier erfunden. Er hat gestern von allen Kanzeln gegen die Triersche Zeitung zu predigen befohlen. Unter den jetzigen Verhältnissen dürfte diese Art von Polemik das Gegentheil des Zwecks hervorbringen. Dies zeigte sich wenigstens durch die Predigten gegen den Gubitz'schen Kalender im vorigen Jahre.

* **Berlin, 11. Nov.** In der ersten Synodalsitzung wurden der Hofprediger Sydow zu Potsdam als Stellvertreter des Präses, des General-Superintendenten und Bischofs Dr. Neander, und der Prediger Deibel als Sekretär gewählt. Die Prediger Gruber aus Crossen und Frege aus Schwedt gab man diesen als Assistenten bei. Die Sitzungen der Synode finden im Saale des Kölnischen Rathhauses statt. — Gestern erblickte man die vor der hiesigen Hauptwache aufgestellte Marmorstatue des Generallieutenants Scharnhorst, des Schöpfers unseres gegenwärtigen Militärwesens und des Leiters der Bewaffnung im Freiheitskriege (Scharnhorst ist geboren am 10. Nov. 1756) mit Blumenkränzen geschmückt. — Unsere ersten Künstler sind mit der glänzenden Ausschmückung des umgebauten weißen Saales im königl. Schlosse, wo bei festlichen Gelegenheiten die königliche Familie zu weilen pflegt, fleißig beschäftigt, da die Dekorirung bis zum Ordensfest vollendet sein soll. Der Bildhauer Prof. Dracke arbeitet an den allegorischen Figuren, welche die acht Provinzen der Monarchie darstellen. — Der als Porträtmaler berühmte Professor Krüger reist morgen nach Petersburg, um ein Gemälde des Kaiser Nikolaus als Geschenk für die Königin Viktoria zu malen. — Die schwedische Hof-Opern-Sängerin, Dem. Lind, ließ sich vorgestern in einer Gesellschaft der Gräfinnen v. Waldenburg zum erstenmal hier hören, sie hat die Anwesenden durch ihre ausgezeichnete Stimme und durch ihren dramatischen Vortrag aufs angenehmste überrascht und überzeugt, daß sie in der Gesangwelt zu den ersten Künstlerinnen gehört. Wenn dieselbe auch nicht in Meyerbeer's Fest-Oper mitwirkt, so wird sie höherem Wunsche zufolge doch am Abend der Eröffnung des Opernhauses die Feier durch den Vortrag der Graun'schen Bravour-Arie „Mi pavente" verherrlichen helfen.

In Magdeburg und jetzt auch in Halle sind Bürgerversammlungen entstanden, ein Institut, welches auch in weiterer Ausdehnung eine Beachtung verdient, welche dasselbe bis jetzt noch nicht gefunden zu haben scheint. Wir wissen nicht, ob jene Versammlungen in Magdeburg schon diejenige Bedeutung erlangt haben, deren sie fähig sind, jedenfalls liegt in ihnen der Stoff zur höheren Anregung und Fortbildung des öffentlichen Lebens. Es kommt dabei nur auf die Ausführung, auf den Geist an, welchen die Bürger mitbringen. Die Versammlungen erfolgen zu bestimmten Zeiten und jeder Bürger hat das Recht des Zutritts. Sie haben zunächst zum Zweck die Entwicklung des Kommunal-Lebens und dazu sind sie in der That am geeignetsten. Sie sind das wahre Supplement zur Veröffentlichung der städtischen Verhandlungen. Die Stadtverordneten werden hierdurch in Stand gesetzt, ihren Vertretern Rechenschaft von ihren Beschlüssen abzulegen, sie lernen die Ansichten und Wünsche der letzteren kennen, sowohl über das Geschehene, wie über das noch zu Thuende und kommen dadurch in eine Wechselwirkung, welche offenbar das Vertrauen steigert und befestigt. Die Bürger lernen dadurch am besten kennen, wer am geeignetsten ist, sie zu vertreten, so wie auch dabei am sichersten zu Erkenntniß kommt, was außerhalb des Kommunal-Lebens nach allgemeinen Bedürfniß und deshalb von der höhern Verwaltung zu erbitten ist. So sind durch jene Versammlungen schon diejenigen Petitionen zum Abschluß gekommen, welche dem nächsten Landtag vorzulegen sind und es macht sich so von selbst, was von der Regierung nur gewünscht werden kann, eine intelligente Ausbildung des öffentlichen Lebens. Es ist eine alte Wahrheit, daß kein politischer Fortschritt möglich ist, um den man sich nicht selbst bemüht. Wer nicht benutzt, was ihm die Verfassung gewährt, verdient nicht, daß diese die Schranke weiter setze. (Aach. Z.)

Posen, 10. Novbr. Heute früh wurde die evangelische Synode der Provinz Posen durch einen feierlichen Gottesdienst in der evangelischen Kreuzkirche eröffnet. Es waren dabei außer dem Bischofe der evangelischen Kirche, Herrn Dr. theol. Freymark, und dem Deputirten der Universität Breslau, Herrn Consistorialrath und Prof. Dr. Böhmer, sämmtliche Superintendenten der Provinz, so wie die zu Deputirten der einzelnen Kreise erwählten Prediger und die hiesigen Ortsgeistlichen zugezogen. Die Predigt hielt Herr Consistorial-Rath Romberg aus Bromberg. (Pos. Ztg.)

Schneidemühl, 9. Novbr. Wir Unterzeichneten lesen in der Berliner Vossischen Zeitung Nr. 261 vom 6. November eine aus Bromberg referirte Anzeige, daß „die ganze katholische Gemeinde zu Schneidemühl auf dem Punkte stehe, sich von der römisch-katholischen Kirche zu trennen." Diese Nachricht ist ungegründet und uns hier unbekannt. Die Sache verhält sich so: der vorige heirathslustige Vikar C. wurde von dem Consistorium zu Posen suspendirt. Hierauf versuchte er eine neue Sekte zu stiften und es ist ihm gelungen, ungefähr sechszehn Individuen für sich und seine Lehre zu gewinnen, die weder katholisch noch protestantisch ist. Der Pfarrer wie die ganze Gemeinde denken nicht daran, sich von der römisch-katholischen Kirche zu trennen. Busse, kathol. Pfarrer. Gawrecki, Hülfs-Geistlicher. (Voß. Z.)

Vom preuß. Niederrhein, 7. Novbr. In der Ober-Postamts-Zeitung wird aus Köln berichtet, Herr Fr. du Mont, verantwortlicher Redakteur der „Kölnischen Zeitung", sei wegen eines in diesem Blatt erschienenen Korrespondenzartikels aus Berlin, worin gemeldet wurde, daß der Schauspieldirektor Tietz zu einer Anstellung in einem Ministerium nach Berlin berufen worden sei, in Anklagestand versetzt, und man sei auf den Ausgang dieses ganz originellen Preßprozesses höchlichst gespannt. Ich kann aus zuverlässiger Quelle versichern, daß diese Nachricht rein aus der Luft gegriffen, und daß Herr du Mont bis zu diesem Augenblick ebenso wenig in Anklagestand versetzt worden ist, als ihm auch nur entfernt angedeutet ward, daß ein solcher Schritt wegen des fraglichen Artikels gegen ihn beabsichtigt werde. (D. A. Z.)

Deutschland.

Augsburg, 6. Novbr. Die Verlagshandlung der „Sion" macht Folgendes bekannt: Den hochgeehrten Correspondenten und Abonnenten der Sion machen wir hierdurch die Mittheilung, daß wir uns veranlaßt gefunden haben, die Redaktion der Sion in andere Hände zu legen. — Wir bitten, überzeugt zu sein, daß wir eine Wahl werden getroffen haben, die jede mögliche Garantie bietet, sowohl was die religiöse Richtung, als die wissenschaftliche Kraft betrifft. — Uebrigens wird die neue Redaktion den verehrten Correspondenten und Abonnenten in wenigen Tagen sich nennen, die persönliche Verantwortlichkeit des Inhalts übernehmen und, wie wir überzeugt sind, das volle Vertrauen sich erwerben.

Kassel, 7. Nov. Aus zuverlässiger Quelle können wir berichten, daß nach einer der Direktion der „Friedrich-Wilhelms-Nordbahn" zugekommenen offiziellen Anzeige sich die Königlich Preußische Regierung nicht nur bereit erklärt hat, eine Gesellschaft zum Bau der Bahn von Haneda zum Anschluß an die Köln-Mindener Bahn zu konzessioniren, sondern auch dieses Unternehmen noch aus Staatsmitteln zu unterstützen. Auf diese Nachricht ist gestern Abend der Baron Waitz von Eschen von Seiten der Direktion der „Friedrich-Wilhelms-Nordbahn" von hier nach Paderborn gereist, um sich mit dem dortigen Comité zu verständigen, wozu der gegenwärtige Augenblick um so günstiger erscheinen mußte, als man sich der Anwesenheit des Königl. Preuß. Staatsministers Flottwell Behufs der definitiver Ordnung der Eisenbahn-Angelegenheiten für die Provinz Westphalen gerade jetzt in jener Gegend zu erfreuen hat.

Oesterreich.

* **Aus Oesterreich, 7. Nov.** Die Rinderpest macht in Schlesien, Mähren, Oesterreich und Böhmen so große und so rasche Fortschritte, daß bereits eine große Zahl von Thieren gestorben oder getödtet worden, und eine noch viel größere Anzahl als Opfer zu fallen in Gefahr ist. Bereits ist sie auch in Wien bis in die Ställe der dasigen Milchmayer gedrungen, und man erzählt soeben, daß sie auch in St. Pölten, an der Straße von Wien nach Linz, ausgebrochen sei. Mittel dagegen werden von Seiten der Sanitäts-Polizei gar nicht erst besucht, sondern man findet die einzige zweckmäßige Maßregel, die Seuche, wo möglich in ihren Fortschritten zu hemmen, in der strengen Absperrung der inficirten Ställe und in der augenblicklichen Tödtung jedes erkrankten Viehes. Der Verlust, welchen das Uebel dem Lande beibringt, ist ungeheuer, und es ist noch gar nicht abzusehen, bis wie weit es sich ausdehnen werde. Auf manchen Dominien sind schon ganze Ställe ausgestorben, und dazu kommt noch, daß auch in den Schäfereien die Sterblichkeit überhand nimmt. — Glücklicherweise hat die günstige Witterung, wie sie nun schon seit vielen Wochen hier herrscht, eine sehr gute Herbsteinsaat gestattet, und es stehen die Saaten ausnehmend schön. Die Kartoffelernte ist sehr reichlich ausgefallen und hat beim schönsten Wetter vollzogen werden können. In Folge alles dessen sind die Preise, die früher in die Höhe gingen, wieder gefallen, nur die vom Weizen halten sich noch. Einige Ausfuhr nach Baiern, die aber von Ungarn her stark benutzt wird, giebt etwas Leben auf unsern Getreidemärkten. Aus Ungarn gehen uns Nachrichten zu, welche ebenfalls über Verwüstungen der Rinderpest in einigen Gegenden sprechen. Indeß soll die Witterung dort fortwährend gut sein, und die Saaten sollen ganz vorzüglich schön stehen. Die Weinlese soll mehr gewährt haben, als man erwartet hat, und insbesondere verspricht man sich in der Hegyallya (Tokai) wo sie noch jetzt nicht ganz beendet ist, einen guten Jahrgang. Bei uns gab es Trauben genug, aber sie gaben einen nur zur Noth trinkbaren Wein.

Rußland.

Von der russischen Grenze, 22. Oktober. Alle Nachrichten, die uns vom Kaukasus her zugehen, stimmen darin überein, daß der diesjährige Feldzug der Russen gegen die Bergvölker gänzlich verunglückt ist. Der Verlust, den sie durch die feindlichen Waffen, durch Krankheiten und Desertion erlitten, wird (freilich etwas hoch) auf mindestens 20,000 Mann geschätzt. Es befinden sich darunter eine große Anzahl Offiziere und viele Söhne aus den angesehensten Familien. Weit größer aber sind die Verluste, die ihnen in moralischer Hinsicht zugegangen. Ermuthigt durch die Erfolge der Tschetschenzen und Lesgier, haben nicht allein sämmtliche tscherkessischen Gebirgsstämme, welche seit mehreren Jahren sich ruhig und neutral verhalten hatten, sondern selbst mehrere in der Ebene, hart an der russischen Linie wohnenden Völkerschaften die Waffen gegen Rußland erhoben. Die letzten Streifzüge, welche die russischen Colonien im August in das Land der Tschetschenzen und Lesgier unternahmen, waren in so fern glücklicher, als es ihnen gelang, mehrere Dörfer und einige zwanzig Auls zu erstürmen und den Flammen Preis zu geben. Diese glorreichen Siege waren aber theuer genug erkauft, indem jede Expedition Tausende von Soldaten kostete, ohne daß für das Ganze irgend ein wesentlicher Vortheil errungen worden wäre. Dem ungeachtet erhielten die Anführer und Offiziere, die an diesen Zügen Theil genommen, auf Befehl des Kaisers reiche Belohnungen, sei es auch nur, um die Truppen dadurch anzufeuern und im Auslande gegenüber, welches den Ereignissen im Kaukasus so große Aufmerksamkeit widmet, von den errungenen Siegen sprechen zu können. Die in diesem Jahre ungewöhnlich früh eingetretene Beendigung der Operationen schreibt man vorzüglich den Sumpffiebern, welche im Heere ausgebrochen, der Ermuthigung unter den Soldaten und der Uneinigkeit unter den Befehlshabern zu. Mehrere von diesen sollen bereits nach Petersburg beschieden worden sein, um sich daselbst zu verantworten. Große Veränderungen stehen bis zum nächsten Frühjahr im Commando bevor, und selbst das System der Kriegsführung soll neuerdings wichtige Abänderungen erfahren. In Petersburg war vielfach die Rede davon, daß dem alten, von den Bergvölkern so sehr gefürchteten General Saß der Oberbefehl in Daghestan zugedacht sei, was darauf hindeuten würde, daß man dem Krieg wieder einen mehr offensiven Charakter zu geben beabsichtige. Man glaubt übrigens nicht, daß Saß sich bewegen lassen werde, zum zweiten Mal an den Kaukasus zu gehen. Da es der bestimmte, wiederholt ausgesprochene Wille des Kaisers ist, daß der Krieg gegen die Berg-Völker mit allem Nachdrucke geführt werde, so dürften weitere beträchtliche Verstärkungen der Kaukasus-Armee nothwendig werden. Jedenfalls wird das nächste Frühjahr Wichtiges in Bezug auf diesen Krieg bringen. (Kölnische Ztg.)

Frankreich.

** **Paris, 7. Novbr.** Das größte Interesse gewähren hier noch immer die Nachrichten aus Spanien, namentlich die Entscheidung des Primschen Prozesses. Ein Privatschreiben aus Madrid vom 31. sagt, daß der französische Botschafter Graf Bresson, gleich nach der Entscheidung, daß Prim vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte, seinen Einfluß bei dem General Narvaez geltend gemacht habe, um Prim für den Fall, daß er zum Tode verurtheilt werden würde, was man als ganz unzweifelhaft ansah, zu retten. Nach diesem Schreiben habe der General Prim seine Theilnahme an dem Mordanschlag geleugnet, dagegen bekräftigt, daß er alle ehrenhafte Mittel angewandt haben würde, um eine Regierung zu stürzen, welche nur zur Macht gestrebt habe, um die Constitution zu stürzen, nachdem sie selbst nur unter dem Vorwande gegen den ehemaligen Regenten rebellirt, daß die Institutionen des Landes in Gefahr seien. Der franz. Botschafter soll dem General Narvaez bemerklich gemacht haben, daß die Hinrichtung dieses seines ehemaligen Freundes und Waffengefährten ihn selbst kompromittiren würde. Man habe oft genug vorgewendet, daß Hinrichtungen nöthig seien, um ein abschreckendes Beispiel zu geben und doch seien dieselben stets unwirksam gewesen. Man erzählte sich in Madrid sogar, daß die Königin den Mann, welcher der Urheber des Pronunciamento's war, welches die Moderados an das Ruder brachte, in ihren besondern Schutz nehmen und wenn auch das Gericht ihn verurtheilen sollte, die Prärogative der Krone bei ihm in Anwendung bringen wolle. Andere Mittheilungen aus Madrid bringen förmliche dramatische Berichte über die Aussagen des Generals, und melden dazu, daß seine Gegner wahrhaft in Wuth über die Festigkeit geriethen, mit welcher der Verhaftete seine Gesinnung vertheidigte. „Ja," soll er gesagt haben, „ich hatte beschlossen, gegen das jetzige Ministerium zu conspiriren. Die Moderados habe mich zu meinem großen Bedauern veranlaßt, gegen den Herzog von Vitoria aufzutreten, ich fürchtete damals, daß die Verfassung in Gefahr wäre, und daß der Regent die Institutionen verletzen würde. Jetzt sehe ich, daß die Moderados eben das thun, was ich verhindern wollte. Hätte ich meinen Plan erreicht, so würde ich einen Theil des Unheils abgewendet haben, zu dem ich beitrug, als ich die gegenwärtige Regierungspartei wieder in das Land brachte, das sie ruiniren und entehren." Darauf sollen dann dieselben Männer, welche aus Diego Leons Hinrichtung die Hauptanklage gegen Espartero bildeten, gerufen haben, daß Prim erschossen werden müsse, und daß, wenn der Gen. Narvaez zögern sollte, sie nach dem Palast ziehen und den Kopf des Verbre-

chers fordern wollten. Die ministeriellen Madrider Blätter bleiben übrigens dabei, daß der Gen. Prim bei dem Mordanschlag gegen den Gen. Narvaez betheiligt sei; man habe Feuerwaffen bei ihm gefunden, über die er sich nicht näher erklären könne, und drei der Verhafteten hätten ausgesagt, daß er sie zu dem Mordanschlag aufgeredet. Uebrigens ist auch Prims ehemaliger Adjutant, der Oberst Ortega eingezogen worden, und der Gen.-Prokurator hat nicht bloß gegen ihn, sondern auch noch gegen 8 Andere seiner Mitverschwornen, die Todesstrafe beantragt. Die Oppositions-Zeitungen wiederholen dagegen täglich lauter, daß die ganze Anklage gegen den Gen. Prim nur eine Machination sei, namentlich thut dies der Clamor publico und der Espectador. Man wird den Prozeß selbst abwarten müssen, um aus diesen Widersprüchen das richtige Mittel zu finden. Das Schicksal des General Prim muß auch in Deutschland, namentlich in Preußen, ein besonderes Interresse erregen, da er von einer preußischen Familie abstammt, obwohl er ein geborner Spanier ist und auch sein Vater bereits in Barcelona geboren ward. Die Familie ist eingewandert, und Prim hat auch noch weitläuftige Verwandte in Preußen, welche dort aber den Namen Prüm schreiben, namentlich soll in dem preußischen Generalstabe ein Major v. Prüm stehen, welcher der Vetter des Grafen v. Reuß ist, dessen ehrenhafter Gesinnung trotz der Anklage man alle Gerechtigkeit widerfahren läßt. In Madrid waren am 31sten Anschläge erschienen, auf denen mit großen rothen und schwarzen Buchstaben nur die Worte standen „Am Sonntag." Man wollte hieraus folgern, daß der Sonntag (3. Novbr.) zu einer Emeute bestimmt sei. Der „Castellano" bemerkt aber, daß es auch mit diesen Anschlägen nicht seine Richtigkeit haben könne. Die Empörer würden nicht so einfältig sein, und ihre Pläne vorher ankündigen und ohne dies sei es wunderbar, wie diese Zettel ohne Wissen der Behörde angeklebt worden seien, da die Straßen fortwährend von Patrouillen durchzogen würden. Sonst war es in Madrid ruhig. — Der Senat hatte am 30. Nachmittags der Königin seine Adresse übergeben. Die Königin antwortete dem Präsidenten Espeleta auf seine Anrede: „Mit großem Vergnügen habe ich die Gesinnungen vernommen, welche Sie mir im Namen des Senats an den Tag legen. Ich zähle auf dessen loyale Mitwirkung, um die Kraft der Gesetze zu befestigen und das Heil des Landes zu sichern. Die Schreiben aus Barcelona liefern ergreifende Schilderungen von der dortigen Hinrichtung. Die vier Verurtheilten beteten mit Inbrunst laut und mehrere Geistliche, welche sie begleiteten, sprachen ihnen fortwährend Trost und Muth ein, der sie übrigens nicht verließ. Ein Geistlicher, an welchem der Zug vorüber ging, ward davon so ergriffen, daß er sich auf der Stelle das Leben nahm, indem er sich in einen Brunnen stürzte. — In Figueras sind auch noch neuerdings Verhaftungen vorgekommen. Die französische Regierung hat der spanischen die Papiere ausgeliefert, welche Amettler in seinem frühern Aufenthaltsort in Verwahrsam gegeben hatte, und die der französischen Polizei überreicht worden waren. Hierdurch hat sie allerdings die Fäden des Anschlags in Händen, soweit er Catalonien betrifft. — Der Herzog von Aumale hat eine Schrift über die Regentschaft Algier, und namentlich über die Provinz Constantine, der Regierung vorgelegt, er schildert darin den zunehmenden Handel, der nicht blos das ganze Gebiet der Regentschaft umfaßt, sondern bis Tuggurt, Goedames, El Kolla und Timbuktu hinabreicht. Constantine ist eine blühende Handelsstadt geworden und scheint an Bedeutung Algier überflügeln zu wollen. Die Caravanenstraße von dort nach Philippeville ist sehr belebt. Uebrigens soll der Herzrg die Vicekönigswürde von Algier abgelehnt haben.

Schweiz.

Basel, 7. Nov. Der Aufstand der Schneidergesellen legt sich allmälig ohne zu empfindlichen Nachtheil für die Meisterschaft und die Kundsame. Etwa hundert Arbeiter wanderten heute und gestern wirklich weiter; vielleicht ebenso viele kehrten wieder um, nachdem sie sich vor der Stadt weiteren Gefälligkeitsbezeugungen gegen ihre sanguinischen Freunde enthoben glaubten.

Genf. Die Geschichte des verschwundenen Convertiten Gaillard scheint trotz der Erklärung des römischen Vikars Wicky noch keineswegs aufgehellt und zu Ende zu sein. Die in Paris erscheinende evangelische kirchliche Zeitschrift „L'Espérance" giebt Andeutungen, wornach man beinahe glauben muß, Gaillard sei verlockt, aufgegriffen und nach Turin, von da aber nach Rom spedirt worden, um — auf immer unschädlich gemacht zu werden. — Ueber die piemontesischen Waldenser berichtet der „Federal", daß die Maßregeln der dortigen Behörden je länger je mehr gegen dieselben verschärft sind. Alte Verbote gegen die Errichtung von Bethäusern und die Erwerbung von Grundeigenthum außerhalb der ihnen angewiesenen Grenzen werden wieder streng gehandhabt und allerlei Schritte in Anwendung gebracht, deren sich nur eine pfäffische Autorität in der schlimmsten Bedeutung des Wortes schuldig machen kann.

Italien.

Italienische Grenze, 29. Oktbr. Briefen aus dem Toskanischen zufolge ist vor einigen Tagen von dem Dache des großherzoglichen Schlosses Pogia Cajano herab, zu einer Zeit, wo der Großherzog im Schlosse eben anwesend war, ein Schuß gefallen, der den Custode des Schlosses beim Austreten aus dem Gebäude verwundete. Alle angestellten Untersuchungen, um den Thäter zu entdecken, blieben ohne Erfolg; wahrscheinlich wird man mit der nächsten Post über diesen räthselhaften Fall nähere Anzeige erhalten.

(Allg. Z.)

Lokales und Provinzielles.

ww **Breslau**, 13. Nov. Hier hat sich das Gerücht: daß es unter andern eine Aufgabe der Provinzial-Synode sein solle, die Ohrenbeichte einzuführen, so allgemein verbreitet, daß bereits Anfragen an mehre Geistliche hierüber ergangen sind. Das Gerücht fügt hinzu, daß in der Anlage zu der (in Nr. 241 d. Z. vollständig veröffentlichten) Ministerialverfügung über die Provinzialsynode dieser Gegenstand in Anregung gebracht worden sei. Die neueste hier angekommene Nr. der Berliner Allgemeinen Kirchen-Zeitung theilt jene Anlage (A) ausführlich mit; diese Anlage enthält aber eine Zusammenstellung der gutachtlichen Anträge und Vorschläge aus den Verhandlungen der Kreissynoden, welche nun der Herr Kultusminister zur weitern Berathung der Provinzial-Synode vorgelegt hat. Indem diejenigen Punkte der kirchlichen Angelegenheiten, welche die Gemeinde am meisten angehen und interessiren, aus dieser Anlage hier Platz finden sollen, wird am besten der Entstehung und Verbreitung ähnlicher Gerüchte vorgebeugt werden. — Die Nummern I, II und III der Anlage enthalten Fragen, welche mehr die Geistlichkeit als die Gemeinden betreffen, sie handeln über die äußere und innere Vermehrung, und über die Verwendung der seelsorgerischen Kräfte. Die erste Hälfte der Nr. IV enthält A) Vorschläge zur Beförderung der persönlichen Kenntniß der Pfarrgenossen. Nach der zweiten Hälfte B) ist zur Erleichterung des persönlichen Verkehrs des Pfarrers mit seinen Gemeindegliedern beantragt worden: 1) die Befugniß der Geistlichen festzustellen, ihre Pfarrkinder zum Zwecke seelsorgerlicher Einwirkung zu sich zu veranlassen (Vorladungs-Recht); 2) die Einführung regelmäßiger Hausbesuche der Pfarrgenossen durch ihre Geistlichen; 3) die Beseitigung der Hindernisse, welche der Wirksamkeit der Geistlichen aus einer Berufung der Gemeindeglieder auf die gesetzlichen Bestimmungen über die Grenzen seelsorgerlicher Eröffnungen (Landrecht II, 11, §§ 69, 92) erwachsen können; 4) die Einrichtung, daß die Anmeldung zu Taufakten, zur Beichte und Kommunion, zum Aufgebot und zur Trauung, so wie der Begräbnißfälle, persönlich erfolgen müsse; 5) die Trennung des Tages der Beichthandlung von dem der Kommunion; 6) die Wiederherstellung der Privatbeichte. — Die 5te Nummer beschäftigt sich mit der Erbauung und dem Kultus, und zwar A. Privat-Erbauung. 1) Beförderung des Hausgottesdienstes; 2) Revision der allerh. Kab.-Ordre vom 9. Mai 1834, betreffend die außerkirchlichen Zusammenkünfte zu Religionsübungen. B. Vermehrung der kirchlichen Gottesdienste durch Einrichtung 1) von Wochen-Gottesdiensten, 2) von Bibel- und Missionsstunden, 3) besonderer Andachten für alte und schwache Personen, namentlich in den von den Kirchorten entlegenen Theilen der Parochien (vergl. VI. C. 4). C. Feiertage. 1) Wiedererhebung der Apostel- und Marientage (in den vormals sächsischen Landestheilen) zu vollständigen Feiertagen; 2) Wiedereinführung des Epiphanias-Festes (in der Oberlausitz); 3) Verlegung des Bußtages in eine andere Zeit des Jahres; 4) Einführung, beziehungsweise Wiederherstellung des Reformationsfestes. D. Liturgie. 1) Herbeiführung einer mehrthätigen Theilnahme der Gemeinde an dem liturg. Theile des Gottesdienstes; 2) Vermehrung der Formulare und der biblischen Lesestücke. E. Gesangbuchsnoth. 1) Beseitigung verwerflicher Liedersammlungen; 2) Einführung eines neuen Gesangbuchs. F. Bibelverbreitung. 1) Veranstaltung regelmäßiger Ermittelung und Befriedigung des Bibelbedürfnisses; 2) Aussendung von Kolporteuren zur Verbreitung der Bibel. — Die Nr. VI. handelt von der kirchlichen Einwirkung auf die Jugend, auf welchen Gegenstand, sowie auf andere §§ vielleicht ein späterer Artikel zurückkommt. — Laut Nr. VII. sind in Bezug auf die Wiederbelebung der Kirchendisciplin folgende Anträge gerichtet worden: 1) Feststellung des Vorladungsrechts der Pfarrer (vergleiche IV. B. 1). 2) Einführung der Kirchen-Zeugnisse. 3) Sanktion der herkömmlichen Formen der Censur: bei dem Aufgebote und der Trauung Gefallener, bei der Taufe unehelicher Kinder, bei der Einsegnung außerehelich geschwängerter Wöchnerinnen; 4) Ertheilung der Befugniß, solche Gemeindeglieder, welche Aergerniß geben, von den Sakramenten, als Kommunikanten, beziehungsweise Pathen, auszuschließen; 5) Modifikation der kirchlichen Feierlichkeiten bei dem Begräbniß solcher Personen, die lasterhaft und der Kirche ganz entfremdet gelebt haben. — Die Nummern VIII. und IX. beschäftigen sich mit dem Gemeindewesen und mit der Kirchenverfassung im Allgemeinen. Die Nr. X. handelt von allgemeinen obrigkeitlichen Anordnungen, und zwar A. Heilighaltung der Sonn- und Feiertage. Als zu beseitigende Uebelstände sind bezeichnet worden: 1) Jahr- und Wochenmärkte an Sonn- und Feiertagen; 2) Uebungen und Central-Versammlungen der Landwehr an Sonntagen oder doch zu solchen Stunden der Sonntage, welche entweder die Theilnehmer vom Besuche des Gottesdienstes zurückhalten oder überhaupt störend für denselben werden; 3) gerichtliche Termine, Auktionen, Steuerablieferungen an Sonntagen; 4) Jagden an Sonntagen; 5) Arbeiten in den Fabriken und in den Werkstätten der Professionisten an Sonntagen; 6) Schauspielvorstellungen an den ersten Tagen der hohen Feste; 7) Tanz und Spiel, überhaupt lärmende Lustbarkeiten an den Vorabenden der Sonn- und Feiertage; 8) Belastung der Frohn- und Lohnarbeiter mit Arbeiten in einem solchen Maße, welches ihnen nur den Sonntag für die Besorgung eigner Geschäfte frei läßt; 9) Kollision der Stunden der Sonntagsschulen mit den gottesdienstlichen Zeiten. Um B. die Heilighaltung des Eides zu befördern hat man vorgeschlagen: 1) Beschränkung der Eidesleistungen auf wichtige Fälle; 2) Zurückweisung irreligiöser Menschen, beharrlicher Kirchen- und Abendmahlsverächter von der Eidesleistung; 3) Verhütung der Eidesleistung durch unkirchliche Richter; 4) erweiterte Konkurrenz der Geistlichen bei den Eidesabnahmen. C. Verhütung der Fleischessünden. 1) Abstellung der periodischen, die Verheimlichung der Schwangerschaft und den Kindesmord betreffenden Publikationen, in welchen bemerkt wird, daß unehelicher Beischlaf nicht strafbar sei; 2) Abschaffung der Concessions-Ertheilung zu Bordellen; 3) wirksamere Maßregeln gegen Konkubinate. D. Ehegesetzgebung. 1) Reform des Eherechts; 2) Entbindung der Geistlichen von der Verpflichtung, solche geschiedene Personen, deren Wiederverheirathung nach der heiligen Schrift unstatthaft ist, anderweit ehelich einzusegnen. E. Abstellung der Mißbräuche in Betreff der Haustaufen und Haustrauungen, des Pathenwesens, der Festlichkeiten bei den Taufen unehelicher Kinder. F. Kontrole der Leihbibliotheken und des Journalwesens. — Die letzte Nr., XI., über Verbesserung der äußern Lage der Geistlichen und Schullehrer, besagt: 1) Es ist auf Feststellung eines Minimums der Gehalte angetragen. 2) Das kirchliche Accidentienwesen (die Erhebung der Stolgebühren, des Beichtgeldes 2c.) soll häufig nachtheiligen Einfluß auf das Verhältniß der Geistlichen zu ihrer Gemeinde haben. Es ist deshalb auf dessen Umgestaltung angetragen.

Wenn also Nummer IV. allerdings berichtet, daß auf Wiederherstellung der Privatbeichte angetragen worden sei, und auch von Seiten der Provinzial-Synode so wie Allerhöchsten Orts diesem Antrage von Kreis-Synoden beigestimmt werden sollte, so ist trotzdem von Einführung einer Ohrenbeichte, so wie sie in der katholischen Kirche gefunden wird, durchaus nicht die Rede. Diese Privat- oder besondere Beichte war noch vor einigen Jahren in der evangelischen Kirche nicht selten in Brauch, und daher werden gewiß wenigstens alle älteren Mitglieder der hiesigen Diözesen den Unterschied zwischen dieser und der Ohrenbeichte der katholischen Kirche so gut wissen, daß es nicht nöthig ist, ihn hier auseinander zu setzen.

Pädagogisches.

Scholz, Chr. G., Oberlehrers am evangel. Schullehrer-Seminar zu Breslau, deutsches Lesebuch für die Jugend im Alter von 9 bis 14 Jahren. Breslau, im Selbstverlage des Herausgebers. 1845. 10 Sgr.

Es gehört wahrlich! wenig dazu, auch ohne daß man den neuesten Meßkatolog zum Beweise herbeiholen darf, heutzutage ein Lesebuch für die Jugend zu schreiben, wenn man die Masse dessen bedenkt, was alles der schreiblustigen Welt zur Ausbeute dargeboten wird. Nur an den Ausbeutern scheint es noch zu liegen oder richtiger an ihrem Geschmacke und Kenntnissen, da der Typus solcher Bücher gewöhnlich der ist, daß das letzterschienene nur wieder sagt, was seine Vorgänger schon hundertmal gesagt haben. Mit Scholz ist es nun gerade der umgekehrte Fall, *) (allerdings etwas Seltenes!) so wie auch sein letztes Ziel bei Zusammenstellung seiner Sammlung wohl ebenfalls von den meisten Sammlern gewollt, von den wenigsten aber wahrgenommen wird: das Utile mit dem Dulce (den Nutzen mit dem Vergnügen) zu verbinden; S. will Interesse erregen. Das ist ihm denn nun auch auf wahrhaft erfreuliche Weise gelungen. Lebensfrische und Geistes- und Herzensnahrung durch und durch! ächt christlich der Anfang, um zuerst den Menschen zum Menschen zu machen, der im Christenthume vollständig enthalten ist; gut patriotisch das Ende, da-

*) Eben so mit Rendschmidt's, bereits in 6ter Auflage erschienenen, nicht genug zu empfehlenden Lesebuche. Breslau bei Leuckart. St.

mit die Jugend aus des Königs eigenen Worten lese, daß er das Beste aller Stände wolle; ganz praktisch für's Leben unseres Grünigs eben so kurzgefaßte als schön g dachte Norma vitae (Lebensregeln); wohlthuend für's Herz die angenehm überraschende rlose Bibelstelle: „Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht!“ um von noch Mehrerem hierorts zu schweigen. Hätte nun zwar Ref., außer von Carl d. Gr., Gustav Adolph und Kaiser Joseph, schon gern auch von Friedrich d. Gr.; statt der althergebrachten, aber unbegründeten Erdtheilung in 5 große Ganze lieber die dreitheilige und wissenschaftliche von Steffens, und, so wie er von den verschiedenen religiösen Vereinen der Neuzeit las, eben so auch von den Mäßigkeitsvereinen gern etwas gelesen, daß sie z. B. unläugbar nützen, so lange man nicht auf irgend welche Weise dazu zwingt: so lassen die zahlreichen Vorzüge des Buches doch auf die etwaigen Mängel desselben wieder seelensgern verzichten. Nun ist Rom nicht in einem Tage gebaut. Möge die, wie es klar vorliegt, auf jahrelanger Lectüre beruhende, mühevolle Arbeit durch allerwärts fleißige Benutzung, in immer wieder neuen Auflagen, nicht minder das Verdienst des Verf., als die Brauchbarkeit des Buches erhöhen, was, auch ohne diese Zeilen, zweifelsohne schon über nicht gar lange Zeit sicher zum erstenmale in Aussicht steht. Dem Verdienste seine Kronen!

Stenzel, am Elisabetan.

Theater.

Den Referenten der deutschen Jahrbücher hat es, wie er der Musterung des Schauspiels „Maria von Schottland“ vorausschickt, mit einem guten Vorurtheil erfüllt, daß Hr. Köster zu einem Stoffe, wie Maria griff. „Denn diese schottische Königin bleibt immer eine außerordentlich reiche Erscheinung in ihrem Leichtsinn und ihrer Weibeshoheit, in ihrem von Liebe und Haß, Glück und Unglück viel bewegten Leben. Es ist dem Dichter wirklich gelungen, ein schönes Bild zu entwerfen. Er hält sich freilich meist in den innersten Gemächern des Königsschlosses, doch geht hier genug vor, um zu beweisen, daß Maria Stuart Energie genug hatte, um darauf zu bestehen, Alles nach eigener Machtvollkommenheit zu entscheiden und zu leiten und ihre Liebesintriguen mit der Wichtigkeit von Staatsangelegenheiten und die Staatsangelegenheiten wie Liebesabenteuer anzusehen. Ihre Stellung brachte es ja außerdem mit sich, daß das leichtsinnige Privatleben der Königin nie ohne Bedeutung für das ganze Reich blieb. In Köster's Darstellung muß man Maria Stuart oft als Weltdame bewundern und doch hassen, man muß ihr als Königin huldigen und sie doch entthront wünschen, man muß sie als Weib bezaubernd finden und sich doch vor ihr hüten. Widerwärtig wird sie niemals, und doch findet man ihre Gefangennahme von Seiten ihrer Vasallen, und will man aus der Erinnerung von Scott und Schiller ihre Gefangenschaft und ihren Tod hinnehmen, nur gerecht. Die Haupthandlung bezieht sich auf Riccio's Verhältniß zu der Königin. Wir sehen, wie die schottische Rose nach der Ermordung ihres Günstlings Chastellets einen Mann ehelicht (Heinrich Darnley) nicht aus Neigung, nicht aus Politik, sondern aus Eigensinn, um auch ihm augenblicklich wieder untreu zu werden. Ein phantastisches Gewebe von phantastischem Liebesglühen und weiblichem Wankelmuth. Unstreitig ist die Scene, wo die Königin den im Arbeitszimmer eingeschlossenen Riccio überrascht, von dem lebendigsten Feuer, voll unverstellter, aufrichtiger, graziöser Sinnlichkeit, um die Ermordung Riccio's durch Heinrich Darnley und dessen eigene Ermordung damit desto furchtbarer kontrastiren zu lassen. König Heinrich wird auf Anstiften der Königin ermordet, weil sie seine Herrschaft, die er über die Gattin ausüben will, nicht ertragen kann und er kein Hehl hat, daß er ihren Riccio zugleich aus Eifersucht und Verachtung gegen den früheren Genossen seiner Ausschweifungen hat aus dem Wege räumen lassen. In der Trauer über Riccio's Tod kommt Maria Stuart endlich zur Besonnenheit über ihr wildes Leben, und der Königin allmäliges Anheimfallen an die rächenden Mächte des Gewissens und des verletzten Rechtsgefühls im Volke bereitet sich auf höchst interessante Weise. Die Gefangennahme am Schlusse des Ganzen enthält dadurch ihre gesteigerte Bedeutung, daß sie eine für ganz Schottland verhängnißvolle wird, das Reichsoberhaupt, die Königin, betrifft, während der Mord Riccio's, König Heinrichs halb und halb wenigstens Privatsache bleiben, indem die Erbitterung der Vasallen noch im Werden begriffen, noch nicht zum Ausbruch gekommen ist. Gerade dieses allmälige Herannahen der Rache, diese in der eigenen Brust wüthenden Dolche des Gewissens, sind unstreitig eine fein angelegte Sühnung, als plötzlicher (hier freilich auch unhistorischer) Mord, und wir meinen, der Dichter hätte sein Drama dreist eine Tragödie nennen dürfen; um so mehr, als das ganze Colorit das der historischen Tragödie, edel und zeitgetreu gehalten, und die Perspektive, wenn auch kurz und nicht durch Seitengruppen gehoben, doch in der Psychologie klug und in der Plastik der Individualität kräftig und sicher ist.“

Aus dieser Skizze wird man sich mit dem Boden vertraut machen können, welchen die Köster'sche Maria Stuart einnimmt. Hr. Wolfgang Menzel, der dem Dichter vielfach Gerechtigkeit widerfahren läßt, hat das Verhältniß des Schauspiels zum Schiller'schen Trauerspiel, welches am Ende doch Niemand, wir wissen es wohl, aus dem Spiele lassen wird, so fern jede Herausforderung zu einem Vergleiche, jede Concurrenz liegt, dahin kurz zusammengefaßt: „jenes verhalte sich zu diesem wie die leichtsinnige, lustglühende Königin von 25 Jahren zu der reuigen 45jährigen Gefangenen von Fotheringhay. Hr. Köster führe uns, indem er die Verirrungen einiger Jahre in rascher Folge an uns vorübergehen lasse, bis zu den Augenblick, wo die Saat aufgegangen sei und Maria dem offenen Aufruhr ihres Volkes unterliege.“ Hören wir ein anderes Votum in den Blättern für literarische Unterhaltung, so besteht der eigenthümliche Werth des Köster'schen Schauspiels darin, daß er großentheils die historische Grundlage in einem großen Sinne auffasse und das Allbekannte durch die Leidenschaft hebe, die er seinen Figuren einimpfe. Maria Stuart trete in ihrem Verhältniß zu Darnley, Riccio und Bothwell bei aller Anmuth des Liebe heischenden Weibes dämonisch auf, was sich sehr gut mit ihrem Charakter vertrage. Dadurch gebe der Autor seiner Heldin eine ganz neue Färbung und eine Bedeutsamkeit, aus der uns ihr rasches, blutiges, grausames Handeln erklärlich werde. Den Schwerpunkt des Drama's bilde die Ermordung Riccio's, die darauf folgende Vernichtung Darnley's durch Bothwell und dessen grausame Werbung um Mariens Hand, welche ihm diese schaudernd reiche. Der Aufstand der Schotten, die Schlacht bei Dunbar, und der Fall Maria's schließen die Handlung, wir wollen hinzufügen: ohne die Köster'sche Maria aufzuheben und ohne die Pietät, mit der wir für die Schiller'sche Maria gegen alle Geschichte ritterlich einstehen, zu verletzen, können wir mit gutem Recht diejenigen, welche wir nach einer Vermittelung zwischen jener dämonischen Maria und dieser, der verklärten Dulderin, zu ihrer Genugthuung ängstlich suchen, darauf hinweisen, daß die Kluft nur scheinbar vorhanden ist, daß Maria von Schottland auch der Schiller'schen Maria Stuart gegenübergehalten ihre volle psychologische Berechtigung hat. — Mit hoher Theilnahme sehen wir der Aufführung entgegen.

L. S.

⩓ **Breslau**, 13. Novbr. Daß zwei so tüchtige Violin-Virtuosen, wie Hr. Ghys und Hr. Prume, zu gleicher Zeit in unserer Stadt sich eingefunden haben, ist sowohl im Interesse der beiden Künstler als wie in dem der Musikliebhaber zu bedauern, da die Theilnahme der letzteren und die Einnahme der ersteren hierdurch getheilt werden. Aus diesem Grunde läßt es sich leicht erklären, daß das Konzert, welches Hr. Ghys gestern Abend im Hotel zum König von Ungarn veranstaltete, nicht so besucht war, als es wohl sein begründeter Ruf erwarten ließ. (Hr. Prume spielte gleichzeitig im Theater.) Jedoch, wenn jauch das Publikum ein kleines war, so hält der Umstand, daß es fast aus den gewiegtesten Musikkennern und Musikern Breslau's bestand, dieser geringeren Theilnahme das Gegengewicht, und zwar um so mehr, als den Leistnngen des Hrn. Ghys der lebhafteste und vollste Beifall gespendet wurde. Eine nähere Detaillirung des Violinspiels des genannten Künstlers mag für einen späteren Artikel aufbehalten werden, und vorläufig nur die Notiz die Stelle derselben ersetzen, daß das Lob, welches die Sonnabend-Zeitung (nach einer Rezension der Königsberger Zeitung) dem Hrn. Ghys zollte, ein durchaus wohlverdientes ist, und daß die Erwartungen, zu welchen dasselbe berechtigte, durch die wahrhaft künstlerischen Produktionen fast übertroffen wurden.

Liegnitz, 12. Novbr. Se. Excellenz der Minister des Innern, Herr Graf v. Arnim, kam am 9ten von Breslau wieder zurück, dinirte am 10ten bei unseren Herrn Präsidenten im Schlosse, und wohnte gestern einer Plenar-Sitzung bei. Die Anwesenheit des Hrn. Ministers in Schlesien soll, wie verlautet, die Ordnung der Zustände im Gebirge zum Zweck haben.

(Silesia.)

* **Brieg**, 12. Nov. Unsere städtische, sich nun im Gange befindliche Odermühle ist ein so wichtiges und großartiges Communalwerk, daß sie einige beschreibende Bemerkungen verdient. Sie besteht aus acht Mahlgängen, welche in drei Klassen zerfallen. Von dem obern Wasserrade werden drei amerikanische Mahlgänge mit allen dazu gehörigen Maschinen, auf die neueste und vortheilhafteste Art construirt, in Bewegung gesetzt. Hierher gehören: fünf Cylinderbeutel, Putz- und Kühlmaschinen und drei Elevatoren. Die Steine haben $4\frac{1}{2}$ Fuß im Durchmesser. Das zweite Wasserrad treibt zwei Mahlgänge mit französischen Steinen und zwei Cylinderbeuteln. Diese Gänge stehen den amerikanischen nicht viel nach, indem durch sie viel und schönes Mehl gewonnen wird. Die Steine haben 4 Fuß im Durchmesser. Das dritte Rad treibt zwei Mahlgänge mit deutschen Steinen im selben Durchmesser für Landgemahl. Der ganze Bau der Mühle ist im besten Style, und ihre große Vorzüglichkeit, daß nie Wassermängel eintreten kann. In dem trockenen Sommer vor zwei Jahren, wo sie noch als Brandruine stand, war ihre fehlende Thätigkeit empfindlich genug, indem bisweilen das Mahlgut nach Bernstadt gefahren werden mußte. Für einen mit hinlänglichen Mitteln ausgerüsteten umsichtigen Müller wäre das schöne Werk gewiß eine lohnende Pachtacquisition. Das Gebäude ist 201 Fuß lang, 43 Fuß tief und 5 Stock hoch. Es hat bedeutende Bodenräume, und am untern Ende fünf Stuben, Küche und Keller. — Bei der aufs Neue eingetretenen Ausgießung der Oder ging ein mit Holz beladenes Schiff bei der Stadt zu Grunde; auch hat die jenseitige Mühle, namentlich an ihrer Fluthrinne, bedeutende Beschädigungen erlitten. — Für die Umwandlung der Mahl- und Schlachtsteuer unserer Stadt in Klassensteuer erheben sich in den Lokalblättern manche Stimmen, insbesondere wegen der bevorstehenden Verpachtung der beschriebenen städtischen Mühle, welche, nach dem Urtheile Sachverständiger, mit der Einführung der Klassensteuer ihren Ertrag wenigstens verdoppeln müßte. Möchten die Stadtverordneten daher bald mit ihrem Beschlusse in dieser Hinsicht dem letzten Beispiele Sagans folgen, indem mit Recht bemerkt wird, daß Preußen nicht die Aufhebung der deutschen Zollschranken an den Landesgrenzen vermittelt hat, damit im Innern des Staates unzählige, der Volksmoral verderbliche Zollstätten fortbestehen sollen. Die Regierung erwartet vielmehr gewiß von den städtischen Verwaltungsbehörden eine ähnliche Emanzipation des von ihnen abhängigen Steuerwesens. — Die heute erschienene Nr. 46 des „Briegschen Wochenblatts“ enthält einen ausführlichen Bericht über die Bildung und Thätigkeit des hiesigen Vereines zur Besserung entlassener Sträflinge und verwahrloster Minderjähriger, der im Jahre 1842, in Folge einer Aufforderung des Oberlandesgerichts-Präsidenten Hrn. Hundrich zu Breslau, zunächst durch den Hrn. Syndicus Trost ins Leben gerufen wurde. Dieser ist jetzt der Vorsteher des segensvollen, so höchst wichtigen Vereins, stellvertretender Vorsteher und Secretair der Criminalrichter Hr. Hillmar und Rendant der Inquisitoriats-Rendant Hr. Herzog. Der Beitritt zu dem Vereine steht Jedem frei, der entweder einen jährlichen Beitrag von mindestens 2 Thalern zahlt, oder sich zur Uebernahme einer fortdauernden Thätigkeit für die Zwecke desselben verbindet, oder beide Leistungen zugleich übernehmen will. — Ueber den Räuber Psieg erfährt man, daß er durchaus Nichts über seine Verbrechen gesteht, vielmehr über seine Verhaftung äußerst verwundert ist. Er giebt an, als bekannter Waldläufer in jenem Waldhause Aufnahme gefunden zu haben, wofür der Bewohner verantwortlich sei. Im Begriff, nebst seinem Gefährten dort einige gute Freunde zu bewirthen, sei er erstaunt, das Haus am 14. August von einer Menge Volks plötzlich umgeben zu sehen, und habe erst beim Anblicke der Gensd'armen geschlossen, daß ihm irrthümlich eine Verhaftung drohe, worauf er sich blos seiner Haut zu wehren beflissen war. Nach seiner Aussage ist er ein völlig unschuldiger Mensch, obschon dem Inquisitoriate zu Brieg sehr wohlbekannt. — In Betreff der Mäßigkeitssache verdient die unermüdliche Bemühung des Brauers Heider in Koppen bei Brieg Anerkennung, aus Kartoffeln ein wohlschmeckendes Bier zu bereiten, während sein Gerstenbier fortdauernd das beste der ganzen Gegend ist. — Gestern schon war ein Konzert der steyermärkischen Musikgesellschaft angekündigt; plötzlicher Hindernisse wegen konnte es jedoch erst heute stattfinden. Auch Donnerstags und Freitags werden uns die Künstler mit ihren Produktionen erfreuen. Für das Theater sind zum Dezember Vorstellungen von Butenop in Aussicht, und die trefflich eingerichtete Restauration des Hauses dürfte dann wieder ein ungewöhnlich belebter Gesellschaftsplatz sein. — Zum Besten seines Dirigenten, des Cantor Fischer, giebt der bürgerliche Gesangverein am 18. Nov. ein großes Liederfest.

* **Aus Oberschlesien**, im November. In der Breslauer Zeitung, wie in andern Zeitungen ist auf Anlaß des in Appellatorio ergangenen Erkenntnisses des Prozesses zwischen dem Herrn Grafen Henckel v. Donnersmark Excellenz und dem Herrn Grafen Hugo von Henckel auf Simianowitz gedacht worden, was in Berücksichtigung der Parteien und des kolossalen Streit-Objektes, wohl erklärlich ist. Es wird demnach die Notiz vielleicht einen Anspruch auf die Oeffentlichkeit haben, daß insbesondere durch die aus reinster Theilnahme hervorgegangenen Bemühungen unsers allgemein geschätzten und verehrten Hrn. v. Winkler auf Miechowitz ein Vergleich zu Stande gekommen ist, dessen Umfang schon aus der Verständigung über die baare Vergleichssumme von 400,000 Rthl. — von allen andern Bestimmungen abgesehen — ermessen werden kann. Der Vergleich ist in Miechowitz gerichtlich abgeschlossen. Mit herzlicher Theilnahme hat man hier die friedliche Versöhnung der beiden Familien und das beide Theile zufriedenstellende Arrangement an die Stelle des dritten Erkenntnisses treten sehen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 268 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 14. November 1844.

Mannigfaltiges.

— ⊙ **Breslau**, im Nov. In einem andern Genre als die Briefe Börne's, erscheint uns der Briefwechsel Bettina's mit ihrem Bruder Clemens Brentano. (Clemens Brentano's Frühlingskranz. Erster Band. Charlottenburg bei Egbert Bauer. 1844.) In diesem Briefwechsel geht Bettina wieder in ihre Jugendzeit zurück und erinnert uns an die Unterhaltungen mit einem Kinde. Sie führt uns ihre ganze Entwickelungsgeschichte vor unsere Seele, und zeigt, wie ein genievoller Geist seine Phasen durchmacht. Sie ist natürlich wie eben ein Kind, aber in dieser Natürlichkeit und Kindlichkeit liegt eine Tiefe und Klarheit des Verstandes, wie in keinem andern gewöhnlichen Kinde. Sie ist das reif geborne Kind. Clemens will sie belehren, ernst stimmen, erheben und zum Bewußtsein ihrer Größe bringen; aber das Genie verträgt nicht den Spleen eines Schulmeisters. Er fühlt zwar, daß Bettina nicht anders sein kann, als sie wirklich ist; aber er kann sich nicht lossagen von einem pedantischen Meistern ihres Wesens und ihrer Gesinnung. Wenn er sie durchaus zum Ernst und zur Ruhe stimmen will, so sagt sie ihm: „Ruhig sein heißt bei mir die Händ' in den Schooß legen und sich auf den Kindchesbrei freuen, den wir heut Abend essen. Alle schreien, ich soll ruhig werden, und Du auch, aber vor Tanzlust hört meine Seele nicht auf Euch, uud wenn der Tanz aus wär, dann wär's aus mit mir. Das gelob' ich vor Dir, daß ich nicht mich will zügeln lassen." Clemens würde sie von Grund aus verdorben haben, wenn ihre eigene Natur nicht mehr Gewalt über sie gehabt hätte, und als sie in ihm den unaufhörlich lamentirenden Mentor erkennt, da macht sie sich von ihm los und zeigt ihm, wie sie ihn bereits geistig überflügelt hat. Schon früh ahnt sie, daß ihr Bruder Etwas von ihr verlange, das sie nicht realisiren könne. „Ach, Clemens, weißt Du, daß mich dies Alles ganz dumm macht? Ich verstehe entweder Deine Briefe nicht, oder Alles was Du willst, läuft stracks dem zuwider, was jene heischen! — Und ist das nicht eine sklavische Art des Seins, vor andern Menschen sich zu benehmen, und wird die Seele sich nicht an das Knechtische gewöhnen, die den Convenienzen auf Kosten ihrer reinern Gefühle nachgiebt!" — Schon im ersten Briefe ermahnt Clemens seine Schwester: „Mache, daß Alles um Dich zufrieden ist, bequeme Dich ein wenig nach der Alltäglichkeit; verschließe, was Du mir bist, still in Deinem Herzen, denn die meisten Menschen verstehen das nicht und ehren das nicht." Aber Bettinas Herz war nicht verknöchert, daß sie Alles, was ihr Freude bereitet, hätte einzwängen können; sie war vielmehr mittheilend, kindlich aufrichtig. Sie schloß sich an ein Judenmädchen, Veilchen mit Namen, dem sie Alles mittheilte, alle Briefe von ihrem Bruder vorlas, ihm im Sticken half und es liebte. Das eine Mal trifft sie Veilchen mit einem Besen in der Hand die Straße kehren. Darüber erschrickt Veilchen und wird roth. Da nimmt Bettina ihr den Besen aus der Hand und hilft ihr die Straße kehren. Das erfährt Bettinas Großmutter, die außer sich ist über ein solches Vergehen: „Vous n'avez point de pudeur, point de respect humain, on vous trouve balayer la rue main en main avec une juive!" Bettina lacht zu diesem Vorwurf. „Cachez vous devant le monde, qu'on ne lise point sur votre front les deshonorants signes de votre effronterie!" Und Bettina lacht wieder. Sie theilt dies ihrem Bruder mit und erfährt, daß auch er nicht einverstanden sei mit ihrem Umgange. „Ich weiß nicht Bettina, warum es mich so unmuthig macht, wenn ich Trätschereien über Dich höre." Dieser Spaß wird ihr zu ernst, und sie antwortet ihm: „Nun will ich Dir auch vom Veilchen erzählen. Du sagst von ihr, sie mag ein gutes Geschöpf sein, zu der ich hinabsteige mit meiner Vertraulichkeit! Wer bin ich denn, daß ich mich herablasse, wenn ich mich zu einem guten Geschöpf vertraulich wende? — Bin ich ein Engel? nun, die fliegen ja den guten Menschen nach und bewachen sie auf Schritt und Tritt; ich glaub vielmehr, daß ich zu ihr hinansteige, statt herab!" — Der ganze Brief (von pag. 310—320) ist ein Muster der Darstellung und der Gesinnung Bettinas. In demselben giebt sie die Selbstständigkeit und Unantastbarkeit ihres Naturels unumwunden zu erkennen und sagt sich von der philisterhaften Pedanterie ihres Bruders los. „So geht's mit Deinen Briefen, sie sind meine Heimath, in ihnen bin ich geboren, aber die Heimath hab ich verlassen. — Und noch eine Frage: soll ich Dich beschämen durch meine Antwort, das wär schlimm, denn es bewiese Dir, daß es mit der Hingebung in Freundschaft und Liebe nichts ist, daß alles Rufen und Berufen immer dem innern Selbst weichen müsse, daß alles, was diesem innern Selbst widerspricht, von ihm mit Füßen getreten wird, und ich muß Dir sagen, lieber Clemens, daß ich ganz nach diesem göttlichen Ebenbild Gottes des Selbstseins geschaffen bin." Diese Lebensphilosophie gehört Bettinen; sie hat sie nicht errungen, sie hat sie, und als sie sich ihrer bewußt geworden, da war es ihr auch gelungen, alle Fesseln zu überwinden, die ihr Clemens durch seine Liebe und Freundschaft in deu Weg gelegt. Sie hat sich vollkommen emancipirt. — Was wird aus Clemens? Clemens steigt vom hohen Olymp seines aristokratischen Dünkels herab und präsentirt sich als gewöhnlicher Liebhaber seiner Sophie gegenüber, für die er schlechte Gedichte macht. Er geht in schmachtende Liebesseufzer auf und wird von einem ekelerregenden Herzensgewimmer überwältigt. Bettina ist unglücklich darüber und giebt ihre trübe Stimmung ihrem Bruder zu erkennen. Aber Clemens versteht seine Schwester nicht, er fleht sie an, wie ein Kind seine Mutter händeringend um eine Gabe anfleht, sie möchte ihm doch die Heirath mit Sophie gestatten! So löst sich der philosophische Aristokrat in einen gewöhnlichen Liebesabenteurer, in eine phantastische Dichterseele auf, und Bettina tritt der Schwäche ihres schmachtenden Bruders als selbstständige Größe gegenüber. Clemens ist ganz zum Kinde geworden, Bettina zu einem lebens- und geistesfrischen Manne; Clemens hat sich aufgelöst, Bettina hat sich entwickelt. Dies sind die prägnanten Gegensätze des Geschwisterpaars. — So viel über die Entwickelungsgeschichte Bettinas, so weit wir sie in dem Briefwechsel verfolgen konnten. Es giebt noch viel Schönes darin, was dem Augenblicke näher liegt, als der Jugendzeit unserer großen Schriftstellerin; doch gestattet der Raum nicht, alle Spezialitäten näher zu bezeichnen.

— (Berlin.) Zwei Bilder, auf welche die Kunstfreunde Berlins schon lange warteten, sind soeben hier eingetroffen, und da sie zu spät zur Gemäldeausstellung angelangt, in der Reimarusschen Kunsthandlung (neue Bauschule) zur Ansicht aufgestellt. Das erste ist Sohn's Tasso mit den beiden Leonoren. Erfüllt uns dieses Bild durchaus mit wohlthuenden Eindrücken des Schönen, so macht das zweite, obwohl vielleicht noch tiefer in das Element der Kunst untertauchend, doch nur einen schmerzlichen, ja herzzerreißenden Eindruck auf uns. Es sind Hübners schlesische Weber. Wir sehen sie in ihrer Armuth und Hoffnungslosigkeit, mit den Spuren des Elends in den Zügen, wie sie ihre mühsam gefertigte Waare zu Kauf bieten. Jeder Kopf ist eine lange Leidensgeschichte irdischer Trübsal, und doch ist kein Zug weder künstlerisch noch menschlich darin übertrieben, und gerade das genau richtige Maaß der Wahrheit ist es, welches uns so tief erschüttert. Und dabei doch das Ganze ein Kunstwerk, fesselnd durch den Zauber geistvollster Erfindung und Ausführung. Kaum läßt der Wunsch sich unterdrücken, daß dieses Bild, eine so mächtige Fürbitte für das Schicksal jener Unglücklichen, gegen einen Eintrittspreis ausgestellt würde, der ihnen zu Gute käme. (Voß. Z.)

— Einen Begriff von der Reichhaltigkeit der Jagd in Böhmen mag eine Jagd liefern, welche in Gegenwart der Erzherzöge Stephan und Carl Ferdinand am 20sten bis 26. Oktober auf der fürstlich-schwarzenbergischen Herrschaft Polsterberg stattfand. Es waren dabei 2000 Treiber und 20 Schützen thätig, und es wurden 5081 Hasen, 2493 Rebhühner, 316 Fasanen, 178 Kaninchen und 8 Stück anderes Wild erlegt.

Zweisilbige Charade.

Ich brauch's erst zu beschreiben nicht, —
Von was die erste Silbe spricht.
Altrömisch Ding die zweite ist —
Für den, der sie judäisch liest.
Das Ganz' ist ein gar starker Trank,
Viel Dinge bring'ts in Schwung und Gang,
Doch noch kein Mäßigkeitsverein
Mocht' als gefährlich es verschrei'n. —

Bdt.

— * Der Einsender der drei Fragen an die Direktion der Niederschles. Eisenbahn wolle uns seinen Namen und seine Wohnung gefälligst in deutlicher Schrift anzeigen. Red.

Handelsbericht.

Hamburg, 8. Novbr. So lange die Witterung nicht durch Kälte die Schifffahrt zu unterbrechen droht, ist keine Besserung der Getreidepreise zu erwarten, da die Zufuhren mehr als hinlänglich sind, die schwache Kauflust unserer Consumenten zu befriedigen. Nach anderen Häfen haben wir augenblicklich gar keinen Abzug.

Von Weizen wurden in den letzten Tagen einige Partieen rother Saat 127—128 Pfd. à 90—91½ Rthlr., neuer märkischer 126—127 Pfd. à 87 Rthlr. Ct. verkauft. Ab auswärts kam kein Geschäft zu Stande.

Roggen wäre ab Danzig und Königsberg willig zu früheren Preisen zn lassen gewesen, doch fehlten dergleichen Anerbietungen; loco wurde schöner Danziger 118 Pfd. à 69—71 Rthlr., schlesischer 115 Pfd. à 65½ - 66 Rthlr., Mecklenburger 120—124 Pfd. à 70½—73½ Rthlr. Ct. begeben; ab Dänemark blieb alter 122—123 Pfd. à 48 Rthlr., pro Frühjahr à 52 Rthlr. Bco. angeboten.

Mit Gerste war es auf die ungünstigen englischen Berichte wieder flauer. Die letzten Verkäufe waren in Saal 106 Pfd. à 80 Rtlr. Ct., seitdem kam loco nichts von schöner Waare vor. Auf Lieferung fehlte es an Kauflust, und war ab Mecklenburg und Pommern 107—108 Pfd. willig à 48 Rthlr. Bco. zu haben.

Hafer wird etwas höher gehalten, da der Markt davon ziemlich entblößt ist; Oberländer 75—76 Pfd. bezahlte man mit 35 Rthlr. Ct., pommerschen 78—79 Pfd. mit 43 Rthlr. Ct., neuer 80—82 Pfd. war pr. Frühjahr à 29 Rthlr. Bco. käuflich.

Erbsen und Bohnen unverändert.

Für Rapssaat hat die Frage ganz aufgehört, beste holsteinische Saat würde nicht über 106 Rthlr. Bco. bedingen.

Kleesaat findet fortwährend zu langsam steigenden Preisen guten Abgang; rothe gilt nach Qaalität 32—38 Mark, weiße 35—52 Mk. Ct. pr. 100 Pfd.

Rüböl giebt noch immer nach, loco wird 19¾ Mk., pr. Dezember a 20¼ Mk., pr. Februar und März à 20¾ Mk. Bco. pr. 100 Pfd. angeboten, aber nur einzeln 2—4 Sh. unter diesen Notirungen gekauft.

London, 4. Novbr. Die angebrachten Partieen von Weizen bestanden nur in untergeordneter Qualität, weshalb der Preis 1 Sh. wich; ebenso ging Gerste wegen starken Zufuhren 2 Sh. zurück. Hafer flau, doch blieb der Preis noch unverändert. Erbsen stiegen 1 Sh.

Amsterdam, 4. Novbr. Der Markt hat für Rapssaat und Rüböl ein trübes Ansehen genommen, schöne sächs. Saat erreichte nicht über 52½ Lvl.; Rüböl fiel neuerdings ½ Fl.

Riga, 4. Novbr. Nachdem die Zufuhren von Säeleinsaat bis auf 18,500 Tonnen gewachsen und der dringendste Bedarf befriedigt worden ist, so giebt der Preis auch merklich nach. Heute wird schöne Säesaat mit 9 Rbl. vergeblich angeboten. Die Witterung bleibt mild.

Aktien-Markt.

Breslau, 13. November. Die Eisenbahn-Aktien erreichten heute eine merkliche Preiserhöhung und das Geschäft war sehr animirt.

Oberschl. 4 % p. C. 115½ Gld. Prior. 103½ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. 107⅙ bez.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. 104 bis 104⅜ bez.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5 % p. C. 77 Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. 105 5/12 bis ¾ bezahlt u. Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108⅙ bis ⅓ bezahlt.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. 107½—¾ bez. u. Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 96 Gld.
Crakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 100 7/12 u. ⅔ bezahlt u. Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 108 Gld.
Livorno-Florenz p. C. 118 Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Der 19. November 1844.

Von großer Bedeutung für alle Männer, welchen das Wohl der Städte-Ordnung am Herzen liegt, ist der 19. November, der Tag, an welchem im Jahre 1808 Friedrich Wilhelm der Dritte das hohe Geschenk der Städte-Ordnung, die den Gemeinsinn und die Selbstständigkeit der Bürger ins Leben rief, seinen Städten gewährt hat. Diesen Tag auch in diesem Jahre wiederum zu feiern durch gemeinsames Mahl, an welchem alle Bürger und Bürgerfreunde Theil nehmen können, wurde einstimmig von den beiden hiesigen städtischen Behörden beschlossen.

Das Comité, beehrt mit dem Auftrage der Anordnung dieser Feier, beeilt sich, alle Bürger und Bürgerfreunde hiesiger Stadt und der lieben Schwesterstädte Schlesiens zur Theilnahme an diesem Feste freundlichst einzuladen.

Die Anmeldungen zu dem am 19. November im Springerschen (Krollschen) Wintergarten Mittags 2 Uhr stattfindenden Mahle geschehen bis Sonnabend den 16. November in den Comptoiren der Herren Stadtverordneten Aderholz (Ring Nr. 53) und Jurock (Kupferschmiedestraße Nr. 23.)

Das Fest-Comité.

Bekanntmachung.

Wegen der Vorarbeiten für die Zahlung der an Weihnachten c. fälligen Zinsen können in der Zeit vom 30. November 1844 bis 2. Januar 1845 von der Sparkasse keine Einlagen angenommen und keine Rückzahlungen geleistet werden. Die Einzahlung derjenigen Einlagen, welche vom 1. Januar 1845 ab Zinsen tragen sollen, muß daher bis zum 30. November c. erfolgen.

Die anderweitigen Geschäfte der Sparkasse werden dagegen ununterbrochen betrieben.

Breslau, den 8. November 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt

Theater-Repertoire.

Donnerstag, **zum Benefiz für Dlle. Antonie Wilhelmi,** zum ersten Male: **„Maria von Schottland.“** Schauspiel in 5 Akten von Hans Köster. — Personen: Maria Stuart, Königin von Schottland, Dlle. A. Wilhelmi. Maria Fleming, Dame der Königin, Dlle. Jünke. Jacob, Graf von Murray, Hr. Henning. Heinrich Darnley, Graf von Lenox, Hr. Linden. Lord Randolph, Hr. Pollert. Graf von Bothwell, Hr. Hegel. Erzbischof von St. Andreas, Hr. Prawit. Graf von Morton, Hr. Seydelmann. Lord Lindsay, Hr. Schwarzbach. Lord Ruthven, Hr. Rieger. Lord Fleming, Hr. Clausius. Riccio, Geheimschreiber der Königin, Hr. Köckert. Krox, calvinischer Geistlicher. Hr. Rottmayer. Die Wirthin, Mad. Wiedermann. Ein Verwundeter, Hr. Guinand. Fünf Bürger, die Herren Wohlbrück, Stotz, Rottmayer d. J., Brauckmann, Schulz. Ein Hauptmann, Hr. Gregor. Ein Herold, Hr. Hillebrand. Ein Page, Dlle. Stotz.

Freitag: **Drittes und letztes Konzert des Violinisten Herrn François Prume,** Ritter rc. und Konzertmeister Sr. Hoheit des Herzogs von Coburg. — Vorher: **„Dornen und Lorbeer“,** oder: **„Das ungekannte Meisterwerk.“** Drama in 2 Akten, nach C. Lafont von W. Friedrich.

Todes-Anzeige.

Das gestern Abend 10 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, des O.-L.-G.-Referendarius Adolph Berthold, zeigen hiermit allen Freunden und Bekannten des Verewigten, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an:

die Hinterbliebenen.

Glogau und Breslau, am 13. Nov. 1844.

Im alten Theater:

Donnerstag

Physikalische Produktion des Physikers J. Laschott.

Fürstens Garten.

Dem Wunsche mehrerer unserer verehrten Gäste genügend, wird von heute ab alle Donnerstage statt Mittwoch für ein gut besetztes Concert in dem geheizten neudekorirten obern Saale gesorgt sein, wozu ergebenst einladen:

Seidel. Verw. Thiel.

Im Verlage von **J. Urban Kern** in Breslau, Junkernstraße Nr. 7, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Musée

de la Conversation française
à l'usage des Allemands et des Français.

Nach den besten älteren und neueren französischen Schriftstellern bearbeitet, mit gegenüberstehender deutscher Uebersetzung.

Von **August Schubert.**

27 Bogen in gr. 8. geh. 1844.
Preis 1 Rthl.

Obige mit außerordentlichem Fleiße ausgewählte Sammlung von Gesprächen und Schilderungen wird bei ihrer großen Vollständigkeit und dem äußerst niedrig gestellten Preise allen Freunden und Lehrern der französischen Sprache willkommen sein.

Der stets mit den neuesten Erscheinungen vervollständigten deutschen, französischen und englischen

Lesebibliothek,

so wie der 50,000 Werke enthaltenden

Musikalien-Leih-Anstalt

von **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestr. 13, Schuhbrücke-Ecke, können täglich Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

Gold-Pens.

Von dieser neuen Sorte **ächt vergoldeter** Stahlfedern, welche nicht rosten, jeder Hand zusagen und elastischer sind als Gänsekiele, empfing ich eine neue Sendung und verkaufe dieselben

12 Stück auf Karte nebst Halter von Neusilber à 12 Sgr.,
das Gros à 144 Stück 3 Rthl. 15 Sgr.

Außerdem empfehle ich ordinäre Schulfedern, das Groß à $7\frac{1}{2}$ und 10 Sgr., so wie dergleichen feine ohne Ausschuß à 15 Sgr., wie überhaupt mein Lager von **Stahl-Schreib-Federn** aus den Fabriken von Beinhauer, Niemeyer, Lewy u. Comp., Henry und Colman rc., in Hamburg, Brüssel und London, in mehr als 100 verschiedenen Sorten zur geneigten Beachtung.

F. W. Grosser,
vorm. **C. Cranz.**

Meine Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern mit Alkove und Küche, Stall zu 4 Pferden nebst Wagenplatz, ist wegen meiner Versetzung von Breslau, von diesem Jahresschluß ab zu vermiethen, und kann dieses Quartier erforderlichen Falls auch schon früher bezogen werden. Breslau, Tauenzienplatz Nr. 1, den 13. November 1844. **B. v. Fircks.**

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke 53) zu haben:

Die neusten und wichtigsten
Erfindungen und Verbesserungen
an den verschiedenen Arten der

Mühlen,

als
Wasser-, Wind- u. Thiermühlen
insbesondere
der Mahl-, Oel-, Pulver-, Loh-, Walk-, Papier-, Schneide-, Schleif- und Polirmühlen
und
Beschreibung einiger hydraulischen Maschinen.
Mit voranstehenden
gemeinnützigen Belehrungen
über die Mühlen überhaupt, zur vortheilhaftesten Betreibung derselben in den jetzigen Zeiten, und einer Anleitung, schadhafte Mühlen wieder herzustellen und alte nach neuer Art zu verbessern.
Ein unentbehrliches Handbuch für jeden Mühlenbesitzer und Mühlenbauer.
Supplementband
zur vierten und allen früheren Auflagen.
Mit 21 Tafeln Abbildungen.
8. Preis 1 Rthl. 15 Sgr.

Geometrische Theorie
der

Zahnräderwerke,

welche zur Uebertragung der Rotationsbewegung zwischen zwei in derselben, oder nicht in derselben Ebene liegenden Axen bestimmt sind.
Von
Theodor Olivier.
Deutsch herausgegeben von
Dr. C. H. Schnuse.
Mit mehreren Tafeln Abbildungen.
8. Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Das Buch
vom

Jahre 1812.

Oder
Napoleon in Rußland.
Dargestellt
von einem Augenzeugen.
2 Bde. 8. geh. Preis 2 Rthl. 10 Sgr.

Die
Gewächs- und Treibhäuser,
ihre zweckmäßigste Anlage und Einrichtung nebst gründlicher Anweisung zur
Cultur aller darin enthaltenen Bäume, Stauden und Pflanzen.
Für Gartenfreunde und Kunstgärtner.
Von
Neumann.
Aus dem Französischen.
Mit 8 Tafeln Abbildungen.
8. geh. 20 Sgr.

Die Gemüsetreiberei.

Oder
Anleitung zur Erziehung der Gemüse in Mistbeeten, Treibhäusern rc.
Nebst einer Anweisung
Erdbeeren zu treiben.
Von
Ludwig Krause,
prakt. Gärtner.
8. geh. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

☞ Radike, Handbuch der Optik 2 B. m. 9 Ktfln. 1839. Lp. 6. f. 3 Rtl. Justiz-Ministerialblatt 1839 bis 43. 5 eleg. B. $7\frac{1}{2}$ Rtl. Simon u. Rönne, die preußischen Städte-Ordnungen 1843. eleg. geb. Lp. $2\frac{1}{2}$ Rtl. f. $1\frac{1}{2}$ Rtl. Stenzel, Scriptores rerum Silesiacarum. 4°. 1r B. 1 Rtl. Rückert, Commentar über den Brief Pauli an die Römer. 2 B. 1839. Lp. $3\frac{1}{2}$ f. 2 Rtl. Sinzel, Legende der Heiligen 13 B. 1839. 3 Rtl. Münch, Geschichte der neuesten Zeit 8 B. 1838. $2\frac{1}{3}$ Rtl. Brockhausisches Conversations-Lexicon 12 B. hfrz. 7te Auflag. 7 Rtl. bei Friedländer, Kupferschmiedestraße Nr. 34.

Zu irgend einer Anstellung im Lehrfache oder dahin einschlagenden Beschäftigung empfiehlt sich:

Hartmann, Doktor der Philosophie und gew. Gymnasial-Lehrer.
Wohnung: Reuschestraße Nr. 58 (im Hofe).

Eine sehr große Auswahl schöner hochstämmiger Obstbäume, 80 Schock, 7 Fuß bis zur Krone, Aepfel à Schock 12 Rthlr., Birnen à Schock 13 Rthlr., Kirschen à Schock 12 Rthlr., Wallnußbäume à Schock 16 Rthlr., Pflaumen hochst. und Spalier, Pfirsichen und Aprikosen, 600 Stück, hochst. und Spalier, Birnen als Spalier, Rosenbäume, 500 Stück, auch als Strauch, und eine Auswahl Ziergehölze für Garten- und Park-Anlagen; zu haben bei

C. Wähner, Kunstgärtner,
in Pöpelwitz,
an der Berliner Kunststraße Nr. 38

Schöne weiße Gänselebern kauft fortwährend und zahlt den höchsten Preis dafür:
C. F. Dietrich, Schmiedebrücke 67.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

Erschienen ist die 6te Lieferung der
Vierten, gänzlich umgearbeiteten Auflage des

Conversations-Lexikon

zum Handgebrauch,
oder
encyclopädisches Realwörterbuch
aller Wissenschaften, Künste und Gewerbe,
vollständig in einem Bande,
oder in **30** 14tägigen Lieferungen (von 6 bis 7 Royalquart-Bogen)
à **5** Sgr. (**4** gGr.)

Die ersten Lieferungen 1—3 sind in allen Buchhandlungen vorräthig. Gegenwärtige 4te Auflage hat sich bereits einer so allgemeinen Anerkennung zu erfreuen, daß wir kaum noch darauf hinzuweisen brauchen, wie dieselbe hinsichtlich ihrer Vollständigkeit und zweckmäßigen Anordnung geeignet ist, größere und kostspieligere Werke zu ersetzen, während sie bei Vergleichung ähnlicher Unternehmungen im gleichen Umfange leicht den Vorzug besonderer Gründlichkeit erkennen lassen wird. Eine ausführliche Anzeige nebst Probe des Werkes wird unentgeltlich ausgegeben. — **Leipzig,** im August 1844.

August Weichardt.

Vorräthig in **Breslau** bei **Josef Max** u. **Komp.,** in **Oppeln** bei **C. G. Ackermann,** in **Pleß** bei **B. Sowade.**

Medicinische Schriften für Nichtärzte.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung von **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau, Oppeln** bei **Ackermann, Pleß** bei **Sowade** zu haben:

Die Engbrüstigkeit und das Asthma

sind heilbar.

Eine Darstellung dieser Krankheit in ihren Grundformen, ihren verschiedenen Arten und Verwickelungen mit organischen Verletzungen des Herzens, Katarrh, Verdauungsschwäche u. s. w. Oder praktische und theoretische Untersuchungen über das krankhafte Athmen, nebst Bemerkungen über das bei jeder Abart dieser Krankheit besonders anwendbare Heilverfahren. Von Professor Francis Hopkins Ramadge, M. Dr., Mitgliede der königlichen medicinischen Fakultät zu London, Oberarzte an dem Hospitale für Asthma, Auszehrung und sonstige Brustkrankheiten rc. gr. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Die Bleichsucht,

nach ihren verschiedenen Formen, Ursachen und Folgen gewürdigt und mit genauer Bezeichnung des Heilplans in medicinischer und diätetischer Hinsicht. Von Dr. Friedr. Richter. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Sichere Hülfe für alle Diejenigen, welche an

Unterleibsbeschwerden

und schlechter Verdauung leiden. Nebst den nöthigen Rezepten. Von einem praktischen Arzte. Zweite Auflage. 8. Geh. Preis $11\frac{1}{4}$ Sgr.

Rath und Hülfe für

Bruchpatienten

jedes Alters und Geschlechts. Oder: Allgemein faßliche Belehrungen, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, nicht nur diese Gebrechen richtig zu erkennen und durch eine passende Behandlung unschädlich zu machen, sondern auch selbst radical zu heilen, und bei stattfindender Einklemmung durch eigene Hülfe den Bruch bald zurückzubringen und sich so vor den lebensgefährlichen Folgen derselben zu bewahren. Nach eigenen Erfahrungen und mit Benutzung der besten neuesten Schriften über diesen Gegenstand, abgefaßt von einem praktischen Arzte. Zweite, verbesserte Auflage. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Alle, welche nützliche Belehrung und Unterhaltung suchen, benachrichtigen wir davon, daß wir von den beiden werthvollen Werken:

Die Wunder der Erdrinde,
oder
gemeinfaßliche Darstellung
der

Mineralogie und Geologie,

mit besonderer Berücksichtigung ihrer Anwendung auf Künste und Gewerbe.
☞ Mit sehr vielen erläuternden Abbildungen.
Von **Carl Hartmann.**
Stuttgart bei Scheible, Rieger und Sattler.
gr. 8. 1838. brosch. (4 Rthlr. 12 Sgr.)
Bis zu Ende dieses Jahres nur 2 Rthlr. 6 Sgr.

Die

Schöpfungswunder der Unterwelt.

Interessante Schilderungen
der berühmtesten Höhlen, Quellen, Erdbeben, Vulkane, Bergwerke, Versteinerungen und anderer Merkwürdigkeiten.
Von **Carl Hartmann.**
☞ Mit Hunderten schöner Abbildungen.
Ebendaselbst.
Zwei Bände. 8. 1841. (2 Rthlr. 15 Sgr.)
Bis zu Ende dieses Jahres nur 1 Rthlr. 12 Sgr.

wieder Exemplare erhalten haben.

Buchhandlung von **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau.**

Bei Lindequist und Schönrock in Halberstadt sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in **Breslau** bei **Josef Max** und **Komp.** zu haben:

Buch, das neueste, der enthüllten Geheimnisse, oder: 101 erprobte und wichtige Mittel und Vorschriften aus der Haus- und Landwirthschaft, der Technologie und Hausarzneikunde, welche zum großen Theile jetzt zum ersten Male veröffentlicht werden, und von denen manches Rezept mit 2 bis 20 Frd'r., als Geheimmittel, verkauft wurde. — Aus dem Nachlasse eines Hausvaters, der als armer Verwalter anfing und als reicher Gutsbesitzer starb. Geh. Preis 15 Sgr.

Fischer, L., der Getreidebrand, seine Ursachen und gründliche Verhütung. Nach den Ansichten und Erfahrungen der ausgezeichnetsten Landwirthe unserer Zeit, so wie unter Benutzung eigener vieljähriger Beobachtungen bearbeitet. Geh. Preis 10 Sgr.

Zweite Bekanntmachung.

In der Nähe des Dorfes Baingow, Beuthener Kreises, sind am 21. September c. Abends neun Uhr zwei Stück Ochsen, welche aus dem Oesterreichischen getrieben worden waren, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838 mit dem für die in Beschlag genommenen Gegenstände inzwischen aufgekommenen Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 9. Oktober 1844.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor
v. Bigeleben.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 8. Mai 1843 hier verstorbenen Kaufmanns Isaak Schayer Eliasohn ist heut der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 18. Dezember, Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Zettwach, in unserm Parteienzimmer anberaumt worden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 18. August 1844.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Anzeige.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Graben Nr. 37, sonst Nr. 1355 belegenen, der Henriette verehelichten Caro, geborne Epstein, gehörigen, auf 3085 Rthl. 29 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 18. Decbr. c. Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Zettwach in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 24. August 1844.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der hiesige Müllermeister Gottlieb Zimmer beabsichtigt, in der ihm zugehörigen Neumühle eine Fournierschneide-Maschine anzulegen und zum Betriebe derselben ein besonderes neues Rad aufzustellen. Dasselbe soll in ein schon vorhandenes Gerinne hinter das erste Rad, das den ersten Mahlgang betreibt, gelegt, sonst aber weder in der Lage des Fachbaums, noch überhaupt in der Konstruktion der Mühle etwas geändert werden.

Dies wird hiermit unter Bezugnahme auf die diesfälligen gesetzlichen Bestimmungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht und es werden Diejenigen, welche hiergegen gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, aufgefordert, solche binnen acht Wochen schriftlich bei der unterzeichneten Behörde zur Sprache zu bringen, widrigenfalls nach Vorschrift des § 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 später nicht darauf geachtet werden wird.

Breslau, den 4. Novbr. 1844.

Königliches Polizei-Präsidium.

Ediktal-Citation.

Auf der sub Nr. 2 des Hypothekenbuchs von Blumenthal verzeichneten Susanna Malucha'schen Koloniestelle stehen Rubr. III. Nr. 1 250 Rtl. zu 5 pCt. zinsbar und nach dreimonatlicher Aufkündigung zahlbar, für den Garnhändler Gottlieb Sommer zu Carlsburg ex decreto vom 30. Septbr. 1790 eingetragen.

Das hierüber ausgefertigte Instrument ist angeblich verloren gegangen und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche darauf zu machen vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung der Ansprüche ist auf

den 14. Dezbr. c. Vorm. 10 Uhr

vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Schön in unserm Gerichts-Lokal anberaumt. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt und das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt werden.

Kupp, den 28. August 1844.

Königl. Land-Gericht.
Grothe.

Ein, auch zwei Eleven zur Landwirthschaft finden auf einem größeren Gute gegen mäßige Pension ein anständiges Unterkommen. Das Nähere bei F. W. Weiditzer, Nikolaistraße im goldnen Helm.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Jungnitz'schen Erben gehörige dreihubige Bauergut Nr. 8 zu Beckern, Striegauer Kreises, abgeschätzt auf 6390 Thlr. 20 Sgr. zu Folge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 15. Mai 1845 Vormitt. 11 Uhr

an Ort und Stelle zu Beckern subhastirt werden.

Striegau, den 31. Oktober 1844.

Land- und Stadt-Gericht zu Striegau.

Mühlenbauten.

Der Müllergeselle Carl Hennsel zu Gloschkau beabsichtigt, auf zu acquirirendem Grund und Boden daselbst eine Bockwindmühle zu erbauen, was in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktbr. 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird und werden zugleich diejenigen, welche gegen das projektirte Etablissement ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert:

dasselbe innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist bei dem unterzeichneten Amte anzumelden, indem nach Ablauf dieses Zeitraums nicht weiter auf Einwendungen geachtet, sondern die Concessions-Ertheilung bei der Königlichen Regierung beantragt werden wird.

Neumarkt, den 7. November 1844.

Königliches Landraths-Amt.
Schaubert.

Bekanntmachung.

Nach erfolgter Uebereinkunft mit dem fürstlichen Dominio zu Polnisch Neitkow und der Gemeinde daselbst, beabsichtigt die Tuchmacher-Corporation in Grünberg am Janitschkebach unfern Plothow, am sogenannten Krebssteige, eine Tuchwalke zu errichten.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und werden alle diejenigen, welche gegen besagte Anlage vielleicht einen Widerspruch zu haben vermeinen, zugleich aufgefordert, solchen binnen 8 Wochen präclusivischer Frist vom Tage dieser Bekanntmachung ab gerechnet, sowohl bei dem unterzeichneten Kreis-Landrath, als auch bei genannter Corporation anzubringen. Später eingehende Einwendungen werden unberücksichtiget bleiben.

Grünberg, den 5. November 1844.

Der Kreis-Landrath v. Bojanowsky.

Bekanntmachung.

Es soll die theilweise Lieferung der pro 1845 erforderlichen Unterhaltungs-Materialien auf die Straßen des VII. Wegebaukreises, und zwar:

A. Auf die Breslau-Schweidnitzer Straße:

a) von Mörschelwitz bis Kiesendorf mit ca. 150 Schtrth. Steinen;
b) von Strehlitz bis gegen Weizenrodau von ca. 90 Schtrth. Steinen;

B. Auf die Schweidnitz-Frankensteiner Straße:

a) von Neudorf bis Reichenbach mit circa 60 Schtrth. Steinen;
b) von da bis zur evangelischen Kirche in Peilau mit ca. 60 Schtrth. Steinen;
c) von da bis zur Kleutscher Grenze mit ca. 40 Schtrth. Steinen;

C. Auf die Reichenbach-Strehlener Straße:

a) von Reichenbach bis Prauß mit circa 80 Schtrh. Steinen;
b) von Prauß bis Pantenau mit ca. 75 Schtrth. Steinen;

öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu werden folgende Termine:

1) Für die Straße ad A auf Mittwoch den 20. Nov. a. c., im Gasthofe in Strehlitz;
2) für die Straße ad C, auf Donnerstag den 21. Novbr. a. c., im Gasthofe zu Prauß;
3) für die Straße ad B, auf Montag den 25. Novbr. a. c., beim Bräuer in Nieder-Peilau-Schlössel;

jedesmal Nachmittags um 2 Uhr angesetzt, und kautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen vom 15. d. M. ab in den Zollstätten zu Strehlitz, Reichenbach und Bertholdsdorf, so wie bei dem Unterzeichneten, zur Einsicht bereit liegen.

Reichenbach, den 6. Novbr. 1844.

Der Wegebaumeister **Rudolphy.**

In den hiesigen Forsten befinden sich von Kieferholz abgebunden zum Verkauf:

1) Ein Schafstall von 240 Fuß Länge, 40 Fuß Breite, 12 Fuß Höhe rheinländisch.
2) Ein Schafstall von 120 Fuß Länge, 36 Fuß Breite, 11½ Fuß Höhe rheinländ.
3) Eine Scheuer von 240 Fuß Länge, 44 Fuß Breite, 16 Fuß Höhe rheinländisch, und seiner Vollendung nahe
4) Ein Schafstall von 240 Fuß Länge, 40 Fuß Breite, 12 Fuß Höhe rheinländisch.

Auf persönliche Anfrage oder auf frankirte Briefe ertheilt das unterzeichnete Forstamt nähere Auskunft. Bemerkt wird hierbei, daß aus den Schafställen von 240 Fuß Länge auch doppelt so viele, jeder von 120 Fuß Länge, angefertigt werden können, und daß der Transport der abgebundenen Gebäude bis zur Oder und auf derselben in Entreprise genommen werden kann.

Jeltsch, den 11. November 1844.

Gräflich Saurma-Jeltscher Forstamt.
Welzel, Waldbereiter.

Bekanntmachung. Hoher Bestimmung zufolge soll die Anlieferung nachstehender Materialen zur Unterhaltung der Chausseen in den drei Baukreisen zu Neumarkt, Breslau und Ohlau pro 1845 an den Mindestfordernden öffentlich verdungen werden, und zwar:

Im 1sten Baukreise Neumarkt.

1) Auf der Berlin-Breslauer Chaussee:

a. von der Liegnitzer Regierungsbezirks-Grenze bis zum Wültschkauer Straßen-Kretscham	90	Schtrthn. Feldsteine,	18	Schtrthn. reinen Kies.
b. v. Straßenkretscham b. Kammendorf	200	dito	18	dito
c. von Kammendorf bis zur Sarauer Feldgrenze	288	dito	36	dito
d. von der benannten Grenze bis Lissa	55	dito		
e. von Lissa bis an die Barriere zu Breslau	265	dito	36	dito

2) Auf der Waldenburg-Maltscher Kohlenstraße:

f. von der 2ten Wege-Inspektionsgrenze bis Hulm	95	Schachtrthn. reingesiebten Kies,
g. von Hulm bis Wültschkau	111	dito.
h. von Wültschkau bis Maltsch 3 Schtrthn. Feldsteine	53	dito.

Hierzu sind die Lizitations-Termine für die Strecke e. den 9. Decbr. von 9 bis 11 Uhr Vormittag im Königl. Chausseehause zum letzten Heller; für die Strecke d. und c. im Königlichen Chausseehause zu Frobelwitz den 9. Dcbr. Nachmittag von 3 bis 5 Uhr, und für die Strecken a. b. f. g. und h. im Königl. Chausseehause zu Wültschkau den 10. Dezbr. Vormittag von 8 bis 11 Uhr angesetzt.

Die Bedingungen liegen in jedem Chausseehause, so wie in Neumarkt bei dem Königl. Wegebaumeister Herrn Arnold vom 30sten d. M. ab zur Einsicht vor.

Im 2ten Baukreise.

1) Auf der Chaussee von Breslau nach Oels und hinter Oels:

a. für die Strecke von Breslau nach Hundsfeld	100	Schachtruthen Feldsteine,
b. im Dorfe Peuke	50	dito,
c. im Dorfe Bohrau	5	dito.
d. im Dorfe Schmarse	14	dito.
e. zwischen Schmarse und Oels	32	dito.
f. von Oels bis zur Kreisgrenze vor Görnsdorf	90	dito.

Hierzu sind die Lizitations-Termine für die Strecke a. von 10—12 Uhr Vormittags den 28. Novbr. in dem Königl. Chausseehause zu Carlowitz; für die Strecken b. c. d u. e. von 8—11 Uhr Vormittag den 27. Novbr. im Königl. Chausseehause zu Langwiese, und für die Strecke f. von 3—5 Uhr Nachmittag den 27. Nov. in dem Königl. Chausseehause zu Zessel bestimmt.

2) Auf der Chaussee nach Striegau:

g. In die Dörfer Groß-Mochbern, Kriptau und Kammelwitz 16 Schtrthn. Feldsteine.

Ueber die Vertheilung dieser Steine wird Bestimmung erfolgen, wie diese geschehen soll.

Hierzu ist der Licitations-Termin von 3 bis 5 Uhr Nachmittag den 28. Novbr. c. im Königl. Chausseezollhause zu Groß-Mochbern festgestellt.

Die Bedingungen zu vorstehenden Lizitationen sind vom 23sten d. M. ab in den vorbemerkten Chausseezollhäusern und bei dem Königl. Wegebaumeister Hrn. Schnepel in Breslau, Matthiasstraße Nr. 55, einzusehen.

Im 4ten Baukreise.

1) Auf der Oberschlesischen Chaussee:

a. von Gröbelwitz bis Baumgarten	100	Schachtruthen Feldsteine,
b. von Ohlau bis Rosenhain . .	30	dito.
c. von Rosenhain bis Heidau . .	25	dito.
d. von Heidau bis Brieg . . .	200	Schachtruthen Basaltsteine,
e. von Brieg bis zum Weinberg .	4	dito.
f. von Weinberg bis Jägerndorf .	90	Schachtruthen reingesiebten Kies,
g. vom Anfang des Dorfes Jägerndorf bis zu Ende des Dorfes Lossen	60	Schachtruthen Basaltsteine.
h. vom Ende des Buchitzer Pflasters bis zur Regierungsbezirksgrenze	24	dito.

2) Auf der Neisser Chaussee:

i. von Rosenhain bis Frauenhein . . .	40	Schachtruthen reingesiebten Kies,	
k. von Frauenhein bis Bärtsdorf . .	50	dito	dito.
l. von Bärtsdorf bis z. Regier.-Bez.-Grenze	66	dito	dito.

Hierzu sind die Licitationstermine für a in dem Königl. Chausseehause zum Baumgarten den 3. Dcbr. von 9—12 Uhr Vormittag; für die Strecken b. c. und d den 3. Decbr. von 2—5 Uhr Nachmittag im Zollhause zu Haydau; für die Strecken e. f. g. und h den 4ten Decbr. von 8—11 Uhr Vormittags im Zollhause zu Jägerndorf, und für i. k. und l. von 3—5 Uhr Nachmittag den 4. Decbr. im Zollhause zu Frauenhein angesetzt.

Die Bedingungen zu vorstehenden Lizitationsterminen sind vom 27. November c. in den Königl. Chausseehäusern und bei dem zu Ohlau im Gasthofe beim Bahnhof daselbst wohnenden Königl. Wegebaumeister Herrn Schultz einzusehen.

Breslau, den 13. November 1844.

Königl. Wegebau-Inspektion. **Viebig.**

Bekanntmachung.

Der Bauerguts-Besitzer Hielscher zu Michelsdorf beabsichtigt die von ihm nach der öffentlichen Bekanntmachung vom 20sten Juli c. a. nur zum eigenen Haus- und Wirthschaftsbedarf bestimmte Mahlmühle, wozu ihm bereits die polizeiliche Genehmigung ertheilt worden, nunmehr auch für Fremde überhaupt gewerbsweise, ohne alle Beschränkung, zu benutzen. Es soll jedoch auch nicht im mindesten eine Abweichung von der, in der gedachten öffentlichen Bekanntmachung vom 20sten Juli c. a. näher angegebenen Ausführung resp. von dem dazumal eingereichten Situations- und Nivellements-Plan statt finden.

Indem ich diese beabsichtigte Veränderung auf Grund des Gesetzes vom 28sten Oktober 1810 zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich zugleich alle Diejenigen, welche dagegen ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hiermit auf, ihre etwaigen Einwendungen binnen einer Präklusivfrist von 8 Wochen bei mir anzuzeigen, widrigenfalls nach Ablauf derselben die Concession zu dieser Erweiterung ohne Anstand nachgesucht werden wird.

Waldenburg, den 24. Oktober 1844.

Der Verweser des königl. Landrath-Amtes
v. Crauß.

Aufforderung.

Herr Dr. med. Buchholz, welcher sich Anfang d. J. von Breslau entfernt und bei Unterzeichnetem ein Pferd, Geschirr u. Wagen zurückgelassen hat, wird ersucht, sein Eigenthum binnen 4 Wochen, vom heutigen Tage an, auszulösen, widrigenfalls derselbe seiner Ansprüche verlustig geht.

Breslau, den 4. November 1844.

Hartmann, Gastwirth, Rosenthalerst. 3.

Ein zuverlässiger Mann wünscht bald oder vom 1. Dez. ab Stiefeln und Kleider zu reinigen. Näheres Hummerei 51, 3 Stiegen.

Schnittwaaren-Auktien.

Die auf den 11ten d. M. angekündigte Auktion findet Freitag den 15ten d. M. statt.

Verwittwete **Louis Zülzer,**
Schweidnitzer- und Junkernstr.-Ecke Nr. 5, im goldenen Löwen.

Wein-Auktion.

Am 15ten d. M., Vormittags 9 Uhr, wird Ohlauer Straße im Gasthofe zum Rautenkranz die Auktion von

Ungar-, Rhein-, und französischen Roth- und Weiß-Weinen

fortgesetzt, auch werden am Schlusse einige Tausend Stück feine Cigarren vorkommen.

Breslau, den 13. November 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Bekanntmachung.

Die auf den 15ten d. Mts. angekündigte Burghardsche Auktion ist auf einen andern Termin, der später bekannt gemacht werden wird, verlegt worden.

Breslau, den 12. November 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Zu vermiethen.

Schmiedebrücke Nr. 56 ist der 2te Stock, bestehend aus 6 Zimmern nebst Entree, 2 Kellern, 2 Küchen und 2 verschließbaren Bodenkammern, zu vermiethen. Das Nähere erfährt man: Ring Nr. 21, 2 Treppen hoch, und Albrechts-Straße Nr. 57, im Laden.

NB. Auch kann die Wohnung getheilt werden.

Vermiethungs-Anzeige.

In dem Hause Nr. 87 hierselbst, circa 1000 Schritt von der Stadt Reichenbach entfernt, ist die geräumige zweite Etage von 6 Piecen (unter welchen die größte von 670 Q.-Fuß Flächenraum) zu vermiethen und sofort zu beziehen. Es wird gewünscht, diese Wohnung an eine Herrschaft im Ganzen zu überlassen, und können, falls es noch an Raum fehlen sollte, Zimmer in einer andern Etage dazu gegeben werden.

Für Equipage Haltende ist eine Wagenremise und Stallung zu 4 Pferden vorhanden

Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft, im städt. Antheil Ernsdorf bei Reichenbach in Schl. **Gründler.**

Großer Ausverkauf von Mode-Schnittwaaren.

Auch in diesem Jahre habe ich mich veranlaßt gefunden, einen bedeutenden Theil meines Waaren-Lagers zu einem gänzlichen Ausverkauf zu bestimmen, und sind dabei zu bevorstehenden **Weihnachts-Einkäufen** vorzüglich beachtenswerth: **500 Stück wollene Kleider und Mäntel,** in allen Gattungen, die sich sowohl zu eleganten Gesellschafts-Roben, wie auch zu gewöhnlichen Haus- und Ausgehe-Kleidern eignen, von 2 Rthl. ab, steigend bis zu 4, 5 und 6 Rthl.; eine gleich große Auswahl von allen Sorten **wollener Umschlagetücher,** 12/4 groß, von 1 Rthl. ab bis 5, 6 und 8 Rthl.; echtfarbige moderne **Kattun-Kleider** von 1 Rthl. ab; gestickte und brochirte **Gardinen** von 2 Rthl. ab pro Fenster bis 3, 5 und 6 Rthl.; **schwarze seidene Kleiderstoffe,** in allen Breiten, von 20 Sgr. ab; **Stickereien,** als: Kragen, gestickte Taschentücher, Manschetten; **Handschuhe** u. s. w. u. s. w.

Sämmtliche Preise sind außergewöhnlich billig, doch unbedingt fest.

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, im Mühlhof, eine Treppe hoch.

Nothwendige Erklärung
in Betreff der Transport-Versicherung auf Meßgüter.

Unterzeichnete finden sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß für alle Diejenigen, welche seither bei Frachtzahlungen die **Assekuranz-Prämie** decortirt haben, angenommen wird, als wollten dieselbe ihre Meß-Güter von allen Meßplätzen nicht unter Assekuranz gehen lassen, und kann ihnen im Falle eines Unglücks keinerlei Anspruch auf Entschädigung zustehen. Breslau, 11. Novbr. 1844.

Meyer H. Berliner. **Johann M. Schay.**

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß mein bisheriger Werkmeister, Herr **Schmelzer,** mein Geschäft übernommen hat und ganz in der Art, wie ich dasselbe betrieben, fortsetzen wird; da sich derselbe im Besitz der sämmtlichen Maaße befindet, so ist es ihm ein Leichtes, jede gütige schriftliche wie mündliche Bestellung nach meinen Grundsätzen sauber und reel auszuführen. Den Ausverkauf setze ich in demselben Lokale bis Weihnachten fort.

L. F. Podjorsky.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich das Schneider-Geschäft des Herrn L. F. Podjorsky mit dem heutigen Tage übernommen habe, und bitte, mich auf Obigen beziehend, das Vertrauen, welches Sie demselben schenkten, auf mich zu übertragen. Ich werde mir die größte Mühe geben, allen denen hohen Herrschaften, welche mich mit gütigem Vertrauen beehren, etwas ausgezeichnet Schönes zu liefern. Ich werde das Schneidergeschäft so einrichten, daß Jeder, der sich etwas Neues machen läßt, auch die Reparaturen bei mir gemacht bekommt. Correspondenzen der ersten Meister der größten Städte des In- und Auslandes, so wie die zweckmäßigsten Journale und Chablonen zu meinen praktischen Kenntnissen setzen mich in den Stand, allen nur möglichen Ansprüchen zu genügen.

Breslau, im November 1844. **Schmelzer,** Schneidermeister.
Schuhbrücke Nr. 27.

F. Scheder und F. Bruck aus Schweidnitz

beziehen bevorstehenden Elisabethmarkt mit einem wohlassortirten Lager von 4/4 und 8/4 Bukskins zu Paletots und Beinkleidern und litographirten Westen- und Kleider-Stoffen, und zeigen dies ihren Abnehmern zur gütigen Beachtung ergebenst an.

Verkaufslokal: Reusche-Straße Nr. 66, in den zwei Fasanen, vis-à-vis dem goldnen Schwerdt, erste Etage.

Frisch geschossene starke Hasen,

gut gespickt verkaufe ich das Stück 15 Sgr.
Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

In der Schweizerei

hinter dem Freiburger Bahnhofe findet jetzt von heute, Donnerstag den 14. November, ab, alle Donnerstage, Sonnabende, Sonntage und Dienstage Concert statt.

Da das schon oft öffentlich belobend erwähnte Trio, welches seit Jahren in dem an der oberschlesischen Bahn gelegenen Glashause musicirt, auch in meinem Lokal sich stets bestreben wird, den Beifall meiner geehrten Gäste sich zu erwerben, so darf ich wohl um recht zahlreichen Besuch bitten, und mache demnach meine ergebenste Einladung. **Der Restaurateur.**

Als **Krankenwärter** empfiehlt sich den Herren Aerzten zur gütigen Beachtung

W. Dickmann,
vormals Gehülfe des sel. Herrn Wundarzt Pätzold. Albrechtstraße Nr. 20, der Regierung gegenüber, und Schmiedebrücke Nr. 56, vis-à-vis der Stadt Warschau.

Ein Gymnasial-Oberlehrer ist erbötig, **Schüler hiesiger Schulanstalten in Aufsicht und Pflege zu nehmen.** Eltern, welche gesonnen sind, ihm ihre Söhne zu übergeben, erfahren das Nähere durch gefällige Mittheilung des Herrn Rector Dr. **Reiche,** wohnhaft Ohlauerstraße Nr. 38.

Für Damen

empfiehlt eine sehr große Auswahl sehr geschmackvoller Hüte in Seide und Sammt, so wie feiner Hauben:
die Handlung von Maria Morsch,
aus Leipzig, Ring Nr. 51, erste Etage.

Cigarren-Offerte.

Wem daran gelegen ist, gute preiswürdige und stets ein und dieselbe Sorte Cigarren, das Tausend zu 6 und 8 Rthl. (25 Stück 4½ und 6 Sgr.) zu rauchen, bemühe sich zu **J. A. Morsch,** Ring 51, erste Etage.

Aechte frische
Perigord-Trüffeln

empfing in ausgezeichneter Qualität und empfiehlt **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke 67.

Zum Jahrmarkt habe ich eine große Auswahl von eleganten

Attrappen,

worunter viele neue sind, aufgestellt, wozu ich meine Geschäftsfreunde ergebenst einlade.
Julius Wolfram, Attrappenfabrikant,
Kupferschmiedestraße Nr. 42.

Unterkommen-Gesuch.

Ein ganz zuverlässiger Jäger, mit den besten Attesten versehen, welcher zugleich Baumzucht und jede Art Bedienung gut versteht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen, eine angemessene Stellung, mehr auf gute Behandlung sehend. Näheres durch **J. E. Müller,** Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Verloren

wurde am 10. d. ein braun- und weißgefleckter Wachtelhund. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung Nadlergasse Nr. 7, im Gewölbe.

Vor Ankauf desselben wird gewarnt.

4000 Rthl. à 5 pCt. Zinsen, werden auf ein hiesiges neu erbautes, in einer der belebtesten Straßen belegenes Wohnhaus, zur zweiten jedoch sichern Hypothek gesucht. Näheres ist zu erfragen Tauenzienstraße Nr. 11, beim Eigenthümer, täglich früh bis 9 Uhr und Nachmittags bis 3 Uhr.

Große Holsteiner Austern.

in Schalen
empfing und empfiehlt die Weinhandlung:
C. F. Werner,
Schweidnitzerstraße,
vis-à-vis dem neuen Theater.

Während der Dauer des bevorstehenden Marktes ist Carlsstraße Nr. 12 ein offenes Verkaufsgewölbe nebst heizbarem Comtoir zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Eisenbahn-Aktien-Verluste

können durch den baldigen Ankauf einer sichern 5 pCt. Zinsen tragenden Hypothek von 12,000 Rthlr. gedeckt, dann pupillarisch sichere Hypotheken von 6400 und 20,000 Rthlr. sofort cedirt werden. Das Nähere Hummerei Nr. 3 par terre.

Verkauf eines einspännigen Fuhrwerks.

Eine polnische Schimmelstute nebst leichtem Wagen mit Plaue und sonstigem Zubehör steht veränderungshalber vor dem Schweidnitzer Thor im Gasthof zur Sonne zum Verkauf.

In der Ohlauer Vorstadt, in dem Hause am Holzplatz Nr. 4a., ist der 2te Stock, bestehend aus 3 Stuben, einem Kabinet, Küche und Bodenkammern, vom Neujahr ab beziehbar, zu vermiethen. Das Nähere ist bei der Wittwe Scheel daselbst und beim Eigenthümer, Weidenstraße Nr. 30, zu erfahren.

Durch neue Zusendungen verstärkt, empfehle ich einer gütigen Beachtung mein Lager in weißen Waaren, Stickereien, schwarz seidenen Stoffen, wollenen Waaren, Cattunen, wobei eine große Partie ganz ächt farbiger Cattune zu 2½ und 3 Sgr. die Berliner Elle.

Für Herren

eine reichhaltige Auswahl Westen in Sammt, Seide und Wolle, Cravatten, Shawls und Shlipse, seidene, leinene und baumwollene Taschentücher, fertige Hemden, Chemisetts und Halskragen.

Carl J. Schreiber,
Blücherplatz Nr. 19.

* **Macassar-Oel,** allein das Haar belebend, empfing à 10 Sgr. bis 1⅓ Rtl., Persischen Crême, den schönsten weißen Teint gebend, à 10 Sgr.,
die Parfümerie-Hauptniederlage
bei **Brichta,** Nr. 77. Schuhbrücke,
der Streckenbach'schen Weinhandlung gegenüber.

Ein schönes **Violoncello** von starkem edlen Ton und eine Straduari-Violine sind ohne Einmischung eines Dritten pro 50 Rtl. zu verkaufen ebendaselbst.

Unterzeichneter beabsichtigt, eingetretener Familien-Verhältnisse wegen seine Werkzeuge und Waarenlager zu verkaufen. Die darauf Reflektirenden mögen sich daher bei dem Besitzer melden. Die Verhältnisse und die Zahl der zu verkaufenden Gegenstände können die sich meldenden Käufer stets in Augenschein nehmen.

Man bittet sich in frankirten Briefen an den Besitzer der betreffenden Gegenstände zu wenden.

Löwenberg, den 12. November 1844.
Hayn,
alleiniger Zinngießer am genannten Orte.

Straßburger
Gänseleber-Pasteten,

reich garnirt mit frischen Perigord-Trüffeln, empfiehlt: **C. F. Dietrich,**
Schmiedebrücke Nr. 67.

Zur 4ten Klasse 90ster Lotterie sind die ¼ Loose Nr. 4307 c. und 66,437 c. verloren gegangen, weshalb vor dem Ankauf gewarnt wird. **M. Bruck** jun.,
Lotterie-Untereinnehmer in Patschkau.

Unterkommen-Gesuch.

Eine Wittwe in mittleren Jahren, gebildeten Standes, wünscht als Wirthschafterin bei einem einzelnen Herrn unterzukommen. Näheres ertheilt Wittwe Räsner im weißen Hirsch Schweidnitzerstr. 50, im Hofe 2 Tr.

Offene Stelle

für einen Handlungs-Commis in einer Spezerei-Handlung, 4 Meilen von Breslau. Näheres bei Gustav Krug in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 59.

Taschenstraße Nr. 30 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß sogleich zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In dem neuen, der Stärkefabrikantin Frau Gastrow gehörigen, im Bürgerwerder in der Wassergasse, an der neuen Kasernengasse Nr. 7a gelegenen Hause, ist eine Wohnung, bestehend aus einer Stube, einer Alkove und einer Küche nebst Bodenkammer, zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen.

Ein Guckkasten mit 24 Vorstellungen ist für 5 Sgr. zu verleihen Weidenstraße Nr. 32.

Eine fünfjährige **Eselin** mit einem dreiwöchentlicheu Hengstfüllen, so wie zwei Eselinnen von zwei und drei Jahren stehen zu baldigem Verkauf, und giebt über denselben die nähere Auskunft auf portofreie Briefe
das Wirthschaftsamt zu Mondschütz
bei Wohlau.

Vor dem Nikolai-Thor, kurze Gasse Nr. 14 B. ist ein geräumiges Quartier in der ersten Etage nebst Garten-Benutzung und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und Termin Weihnachten zu beziehen. Das Nähere beim Wirth, kurze Gasse Nr. 14 A.

Angekommene Fremde.

Den 12. November. Hotel zur goldenen Gans: Ihre Durchl. Fürstin v. Hohenlohe-Schillingsfürst aus Ratibor. HH. Gutsbes. Gr. v. Harrach a. Krolkwitz, Gr. v. Bethusy a. Berlin, v. Schickfus a. Trebnig, Promnitz a. Grüben, v. Otocki a. Polen, Fliegel aus Schäbekirch, Schenk a. Ausche. HH. Kaufl. Dubois a. Düren, Simon a. Leipzig. Hotel zum weißen Adler: HH. Gr. zu Dohna u. Hauptm. v. Gersdorff a. Kotzenau. Hr. Landes-Aeltester v. Nickisch aus Schwarzau. Hr. Major v. Logau aus Broslawitz. HH. Gutsbes. Gr. v. Seherr-Thoß, Pavel aus Tscheschen. Hr. Decon.-Direct. Herrmann v. Tost. HH. Kaufleute Kamienski aus Posen, Tauber a. Rybnick. — Hotel de Silesie: Hr. Partic. v. Taczanowski a. Posen. Herr Dr. Bellmann a. Berlin. Hr. Kaufm Lincke a. Grünberg. Hr. Fabrikant Möller a. Ratibor. — Hotel zu den drei Bergen: Fr. General Gr. v. Osorowska a. Warschau. HH. Kaufl. Lessing a. Bremen, Trautmann a. Oppeln. — Hotel zum blauen Hirsch: HH. Gutsbes. Kielson a. Lorzendorf, v. Ordenga a. Ostrowo. Hr. Oberamtm. Mentzel aus Kottwitz. Hr. Gutspächter Riegner aus Oklitz. HH. Kaufm. Hartmann und Forst-Eleven v. Spangenberg u. Prasse a. Grüssau. Hr. Lieut. Engel a. Krappitz. Hr. Fabrikant Bruck aus Schweidnitz. — Zwei goldene Löwen: HH. Wentzel a. Ratibor, Schulze u. Friedländer a. Oppeln, Altmann a. Wartenberg, Jander u. Lieut. Schrötter aus Brieg. Deutsches Haus: Hr. Handelsmann von Skorzewski a. Havre. Hr. Kaufm. Urban a. Lissa. Hr. Holzhändler Kremser aus Loslau. Hotel de Saxe: HH. Kaufl. Kabisch aus Kreuzburg, Krantz a. Kozmin. Hr. Inspect. Falk a. Medzibor. Hr. Partic. Epstein aus Wartenberg. — Gelber Löwe: Hr. Kaufm. Gräupner aus Wartenberg. HH. Haupt-Steueramts-Controleur Frey u. Ob.-Landesger.-Auskultator Gobbin aus Wohlau. Herr Past. Storch a. Prausnitz. — Weißes Roß: Hr. Domainenamts-Aktuar Stern aus Posen. Weißer Storch: HH. Kaufl. Baron aus Pleschen, Wiener aus Berlin, Holländer aus Leobschütz.

Geld- & Effecten-Cours.
Breslau, den 13. November 1844.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	95½
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111 5/12	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	97	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	104 11/12	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	—	99½
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	99¾	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	93	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	103¼	—
dito dito dito	3½	97⅚	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	99⅚	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103½	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	99	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

12. Novbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 4, 96	+ 6, 4	+ 5, 2	1, 0	35°	SO	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	6, 22	+ 6 5	+ 6 4	0, 4	24°	W	dichtes Gewölk
Mittags 12 Uhr.	6, 02	+ 7, 1	+ 6, 6	3 0	60°	S	kleine Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	5, 68	+ 6, 8	+ 6, 2	2, 4	58°	W	überwölkt
Abends 9 Uhr.	6, 00	+ 6, 0	+ 4, 0	0, 9	67°	W	"

Temperatur-Minimum + 4, 0 Maximum + 6, 6 Oder + 3, 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sg. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg	2. Nov.	2 — —	1 18 —	1 7 —	1 1 —	— 20 —
Jauer	9. Nov.	2 — —	1 17 —	1 6 —	1 2 —	— 20 —
Liegnitz	8. Nov.	— — —	1 20 4	1 6 —	1 1 —	— 20 4